

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei. Preis monatlich 2,30 Mark; durch die Post kosten 2,60 Mark, ohne Zählungsgebühr. Verlag und Druck: Arbeiter-Verlagsgesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H., Halle, Vertriebsstraße 14.

Abzugspreis: 13 Pfennig für den 25 Millimeter Höhe und Breite; 10 Pfennig für Restansatz im Viertel. Manuskripte zu liefern nach Halle, Vertriebsstraße 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Zeitg.-Abz.: Klassenkampf. Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Vertriebskonto: Leipzig 100845 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 21. Januar 1927

7. Jahrgang • Nr. 17

## Lenin ist tot – der Leninismus lebt!

Halle, 21. Januar.

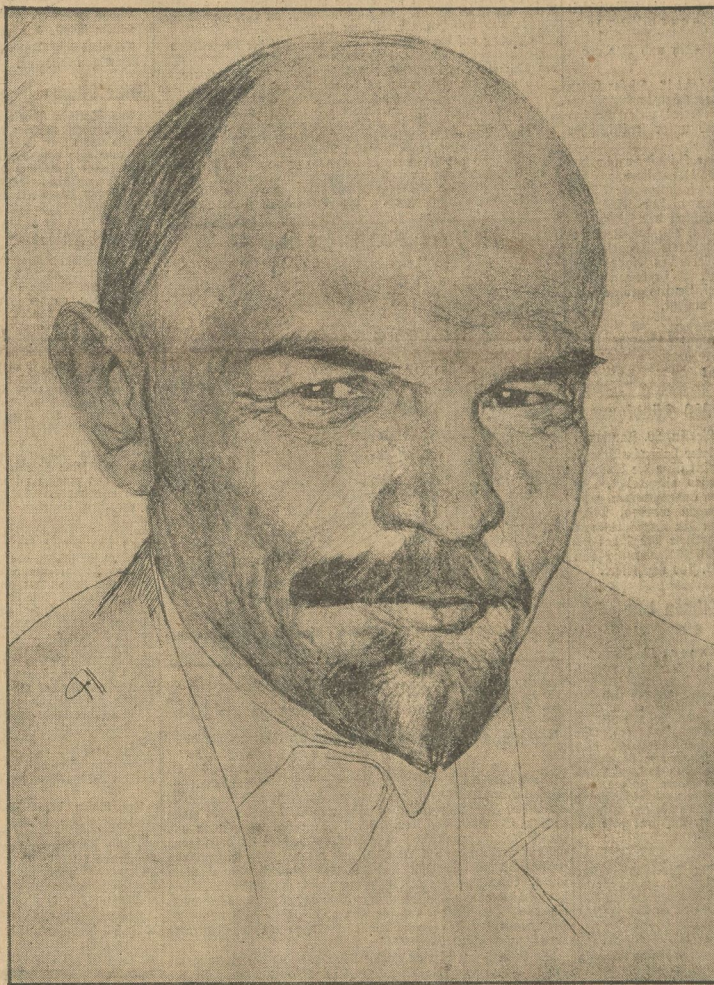
Am dritten Todestage Lenins gilt es zu prüfen: Was haben wir von Lenins Lehre in diesen drei Jahren begriffen, in welchem Geiste haben wir Lenins Vermächtnis vererbt, wie weit sind wir mit der einzig wahren Auslegung des Leninismus, mit seiner Verwirklichung durch die Tat gekommen?

Als zur Zeit der revolutionären Hochflut der Jahre 1918 und 1919 Lenins Name zuerst den Millionenmassen des Proletariats in Westeuropa bekannt wurde, da war der Name Lenin ein Symbol, ein Begriff des heldenhaften proletarischen Führers und nichts mehr! Die Wertigen, die sich in Lenins Werke, soweit sie überhaupt in deutscher Sprache zu lesen waren, vertieft haben, haben aus der gemaltigen Gedankenfülle Lenins nur einige Spitzenlösungen herausgegriffen. Damals glaubten viele, daß der Leninismus durch die Lehre von der Diktatur des Proletariats und durch das politische Programm: „Alle Mächte den Räten“ erschöpfend gekennzeichnet wird.

Die kommunistische Internationale, die Weltpartei des revolutionären Proletariats, schloß sich aus einer losen Vereinigung zu einer festen Organisation zusammen. Lenin hat die Weltpartei geschaffen, er half uns, war unser Berater in den höchsten Fragen. Vor gerade weil wir uns auf ihn verlassen konnten, lag das Studium seiner Lehren darnieder. Und als im Jahre 1923 das deutsche Proletariat und seine revolutionäre Vorhut vor eine entscheidende Probe gestellt wurden, da zeigte es sich, daß wir von Lenins Lehren über die Organisationsform der bolschewistischen Partei nur allzuwenig begriffen und was wir begriffen, auch nur zum geringsten Teil in die Tat angelegt haben.

Nach der Niederlage der deutschen Arbeiterschaft im Herbst 1923 ergab sich mit Notwendigkeit, daß die Kommunisten über die Rolle der Partei in der Revolution nachdenken begannen. In den Formen von ständigen Auseinandersetzungen, in leidenschaftlicher Abrechnung mit den opportunistischen Fehlern der Brandler-Führung fanden die kommunistischen Arbeiter den Weg zum Verständnis der Leninischen Lehre von der Partei. Wir begriffen die Bedeutung der Gegenläufe zwischen Lenin und Rosa Luxemburg in den Fragen der Organisation. Wir begriffen, daß die Revolution keine spontane Tat des Proletariats ist, sondern die Organisation der Revolution voraussetzt. Die Partei ist nicht nur der vortrupp der Arbeiterklasse, sondern sie muß auch zugleich die organisierte Truppe ihrer Klasse sein. Die Partei ist die höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats, das Werkzeug in der Hand des Proletariats für die Eroberung der Diktatur.

Indessen wurde das Verständnis, das sich die kommunistischen Revolutionäre im qualvollen Ringen erobert haben, durch das Ergehen des „Sammelfondes“ in deutscher Sprache gefördert. Aber statt auf dieser Grundlage ein allseitiges Studium von Lenins Werk zu organisieren, haben sich jene, die damals die Empörung der Parteimitgliedschaft auszunutzen versuchten, auf Rippenkenntnisse zum Leninismus beschränkt. Trotzdem kam die Gesamtpartei durch



eigene Selbstbestimmung und Arbeit im Verständnis einiger wesentlicher Punkte des Leninismus wieder vorwärts.

Das Jahr 1925 zeigte, daß Rippenkenntnisse zur Lehre Lenins nicht genügen. Es zeigte auch, daß wir das Vermächtnis Lenins in seiner Gesamtheit nicht begriffen haben. Nun galt es, Lenins Lehre als Leitfaden zu benutzen in einer Zeit, die nicht durch die stürmische Hochflut der unmittelbaren revolutionären Situation, sondern durch die vorübergehende und teilweise Stabilisierung des Kapitalismus gekennzeichnet wird. Die Losungen: „Gleich in die Massen! Gleich in die Gewerkschaften“, die Lenin in jahrzehntelanger politischer Arbeit wiederholt hat, wurden als praktische revolutionäre Aufgaben vor uns gestellt. Die Zeit der Rippenkenntnisse war vorüber. Leninist sein heißt von nun an: den Glauben an die Revolution auch in einer Zeit der rela-

tiven Stabilisierung zu bewahren. Leninist sein heißt, mit ganzer Kraft, mit ganzem Ernst an die Aufgabe der Eroberung der Massen heranzugehen.

Und damit wurden erst die Probleme des Leninismus in ihrer Gesamtheit aufgerollt. Von nun an galt es nicht, einzelne Lösungen aus der Gesamtheit des Leninismus herauszugreifen, sondern die Lehre von der Diktatur des Proletariats, von der Organisation der Revolution, von der Rolle der Partei und den Organisationsformen der bolschewistischen Partei zu verbinden mit der weltgeschichtlichen Perspektive, die Lenins Theorie des Imperialismus bietet, und mit der weltgeschichtlichen Kampfstrategie, die in dem leninistischen Bündnisgedanken enthalten ist.

Und während die relative Stabilisierung in Deutschland und in Europa diese Probleme in die Beleuchtung der praktischen Arbeit rückte und die kommunistische Partei Deutschlands durch die Bewegung für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten zum ersten Male eine Massenmobilisierung der Werktätigen, wenn auch auf einer niedrigeren Stufe der revolutionären Entwicklung, durchzuführen verstand, tratte in Sowjet-Rußland eine Situation heran, die ebenfalls eine Schicksalsprobe des Leninismus bedeutete. In unmittelbarem Zusammenhang mit der Verlangsamung der Weltrevolution und mit der vorübergehenden und teilweise Stabilisierung des Kapitalismus bemühte sich auch in Sowjet-Rußland der Unglaube an die schöpferischen Kräfte der proletarischen Revolution eines kleinen Teils der kommunistischen Führerschaft. Man begann an der Möglichkeit des Aufbaues des Sozialismus in der Sowjetunion zu zweifeln. Man begann zu vergessen, was Lenin sagte: „Die Diktatur des Proletariats ist eine besondere Form des Klassenbündnisses zwischen dem Proletariat, der Avantgarde der Werktätigen, und den zahlreichen nichtproletarischen Schichten der Werktätigen (Kleinbürgertum, Kleinrentner, Bauernschaft, Intelligenz usw.) oder mit deren Mehrheit eines Bündnisses gegen das Kapital eines Bündnisses zum Zweck der vollständigen Niederwerfung des Kapitals, der völligen Unterdrückung des Widerstandes der Bourgeoisie und der Restaurationsversuche ihrerseits, eines Bündnisses zum Zweck der englischen Aufrichtung und Befestigung des Sozialismus.“ Es zeigte sich, daß diese Genossen folgenden leninistischen Satz nicht begriffen haben:

„Das höchste Prinzip der Diktatur ist die Erhaltung des Bündnisses zwischen Proletariat und Bauernschaft, damit das Proletariat die führende Rolle und die Staatsmacht behaupten kann.“

Und gleichzeitig zeigte sich, daß der Leninismus eine Gesamtheit, eine Gesamtlehre ist, in der kein Glied vergessen oder beiseite gelassen werden kann, ohne daß der Sinn der Gesamtlehre verändert, erschüttert und aufgehoben wird.

In der Form der Auseinandersetzungen, die als russische Parteidiskussion bekannt sind, vollzog sich der Kampf zwischen einer praktisch-schöpferischen und einer dogmatisch-

# Hindenburg für den Bürgerblock

## Der Ring des Bürgerblods schließt sich

(Eig. Drahtm.) Berlin, 21. Januar.

Marx empfing gestern den Volkspartei-Exkoll, der ihm erklärte, daß er die Bildung eines Kabinetts der Mitte mit Unterbindung der SPD für unmöglich halte, es läme nur ein Bürgerblock in Frage. Marx schloß sich dieser Auffassung an und begab sich zu Hindenburg, um formell seinen Auftrag zurückzugeben. Wenige Stunden später erhielt Marx von Hindenburg erneut den Auftrag, seine Bemühungen um die Bildung einer Regierung aller bürgerlichen Parteien, mit Einschluß der Deutschnationalen, fortzusetzen. Dieser Auftrag wurde in einem Briefe Hindenburgs an Marx gegeben. Natürlich hat Marx den Auftrag angenommen und die Zentrumsfraktion hat sich „schwerer Bedenken“ beschloßen, den Deutschnationalen außen- und innenpolitische Richtlinien vorzuschlagen, die sie beantworten sollen. Die Demokratische Partei hat erklärt, daß sie an einem Bürgerblock-Kabinetts nicht teilnehmen wird, aber sie will ein solches Kabinetts doch unterstützen. Außerdem soll Geiger und wahrscheinlich auch Reinhold im Kabinetts bleiben.

## Hindenburgs Bürgerblock-Brief

(Eig. Drahtm.) Berlin, 20. Januar.

Der Herr Reichspräsident hat heute nachmittag das nachstehende Schreiben an den geschäftsführenden Reichstagsler Dr. Marx geschrieben:

„Sehr geehrter Herr Reichstagsler!

Die außen- und innenpolitische Lage des Reichs erfordert eine arbeitsfähige und starke Regierung. Die Regierung wird am erfolgreichsten arbeiten können, wenn sie sich auf eine Mehrheit im Reichstag stützen kann. Die Bildung einer solchen Mehrheit unter Einfluß der Voten ist, zurzeit wenigstens, nicht möglich; der Versuch der Schöpfung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung ist gescheitert. Ich richte nunmehr an Sie, Herr Reichstagsler, das Ersuchen, die Bildung einer

Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Parteien

des Reichstags mit künftiger Bestimmung zu übernehmen. Ich appelliere gleichzeitig an die hierfür in Frage kommenden Fraktionen des Reichstags, persönliche Bedenken und Verschleppereien, sich zur Mitarbeit unter Ihrer Führung zusammenzuschließen und sich hinter eine Regierung zu vereinigen, die entschlossen ist, nicht für und nicht gegen einzelne Parteien, sondern getreu der Verfassung für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten. Diese neue Regierung, demnach die besondere Pflicht haben, in gleicher Weise wie andere Staatsnotwendigkeiten die berechtigten Interessen der

## Mit der Bibel in der Hand



„Dem brauen Marx wird es schon gelingen, unfern Herzensgrund uns rechte Dign zu rücken“

breiten Arbeitermassen zu wahren und, in dem Bestreben, dem gesamten deutschen Volke in all seinen Schicksalen zu dienen, die vor uns liegenden wichtigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben lösen.

Mit der Versicherung meiner besonderen Wertschätzung bin ich, Ihr ergebener ge. von Hindenburg.“

Wochenlang hat die sozialdemokratische Presse, im Bunde mit der bürgerlich-demokratischen Presse, mit vorgeschicktem Triumphgefühl verlündet: „Der Bürgerblock ist nicht möglich, das Zentrum macht nicht mit.“ Statt die Arbeitslosigkeit gegen den Bürgerblock und für die Reichstagsauflösung zu mobilisieren, hat die SPD-Führung um die Große Koalition getobt und die politische Entscheidung vollkommen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei überlassen. Anzufügen hat die kommunistische Partei händig darauf hingewiesen, daß die Bürgerblockbestrebungen weder durch ein händiges Beitreten um die Große Koalition noch durch die Hoffnungen auf die „republikanische“ Gewinnung des Zentrums durchsetzen werden können.

Die Entwicklung ist eine einzige Rechtfertigung der Faltung der SPD. Heute muß die „Vollstige Zeitung“ feststellen: „Mit der Möglichkeit eines Bürgerblock-Kabinetts unter Zentrumsführung muß man, so schwer das mit den bisherigen Erklärungen des Zentrums in Einklang zu bringen ist, nach den neuesten Ereignissen rechnen.“

Mindestens drei deutschnationale Minister sollen im Kabinetts vertreten sein!

Die „Germania“, das Berliner Organ der Zentrumspartei, schreibt: „Der Brief Hindenburgs ist nicht lediglich ein Auftrag zur Kabinettsbildung, wie ihn die Reichsverfassung vorschreibt. Er ist ein ausgedehntes politisches Akt. Er zwingt die Zentrumspartei gegenüber der in dem Briefe enthaltenen politischen Stellungnahme ihrerseits, ein politisches Bekenntnis abzugeben.“

Trotz dieser Erklärung, die in verhöhlerten Worten Hindenburg der Überzeugung seiner verfassungsmäßigen Kompetenzen beschuldigt, geht das Zentrum auf die Verhandlungen ein. Die Demokraten lehnen ab. Sie lehnen ab, weil für sie im Bürgerblock kein Platz ist. Sie werden den Bürgerblock von außen unterlügen.

Der „Vorwärts“ schreibt: „Der Reichspräsident hat Marx aufgefordert, eine Regierung zu bilden, die ihrer Natur nach eine Kampfr Regierung gegen die arbeitenden klassenmäßig gestimmten Volksmassen werden muß. Das Zentrum berät, aber ist die Antwort nicht auf eine eigene persönliche Angelegenheit für Marx.“

Auch diese nichtsagenden kläglichen Worte drücken nur die Enttäuschung der betroffenen Betrüger aus. Von einer entschlossenen Kampfstellung ist dabei keine Rede. Die einzige Hoffnung der SPD-Führer bezieht sich noch immer darin, daß das Zentrum unter dem Druck der christlichen Arbeiter auf den Bürgerblock verzichten muß.

Die kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter können den Kampf gegen die reaktionäre schwarzrote Regierung des Truistkapitals nicht durch unbegründete Hoffnungen auf die Opposition der christlichen Arbeiter, deren Klassenbewußtsein auf einer niedrigeren Stufe steht, ersetzen. Verbündet werden kann der Bürgerblock nur durch die ergeizerte Majorität der freien Gewerkschaften, der Betriebe, der Werksstätten in Stadt und Land. Wenn der „Vorwärts“ vor einigen Tagen festgestellt hat, daß Deutschland ein „Arbeiterland“ ist, so muß man sagen: die volle Schuld dafür, daß in diesem „Arbeiterland“ eine Trutzregierung gegen den Willen der fünfzehn Millionen wertigsten Volksgenossen regieren kann, die SPD-Führer trifft.

Nicht ruhen und rasen! Von heute an muß jeder Klassenbewußte Arbeiter ein Agitator werden, der den Massen in vollkommener und verständlicher Sprache begrifflich macht: Die Marx-Regierung, ob sie Bürgerblock oder Große Koalition heißt, bedeutet Niederschlagung aller Lohnbewegungen, bedeutet Zehr und Zwangsurlaub, Steuerraub und Ausplünderung der Werktätigen, Mißwirtschaft, Kriegsergeben und der kleinen Landwirte.

Seute, am dritten Todestage Lenins, gilt es, noch einmal an das Mahnwort des großen Führers, das er an die klassenbewußten Arbeiter richtete, zu erinnern:

Sinein in die Massen!  
Sinein in alle Klassen der Bevölkerung!  
Formieren das Bündnis der Arbeiter und Bauern zum Sturz der bürgerlichen Diktatur!

## Eine Blume in den Kranz der Landbundeswoche

Als Ereignis kommen kommt die Nachricht, daß die dortige Landbundeswoche zusammengebrochen ist. Die Gründe des Zusammenbruchs sind noch nicht klar. Wie in allen bisherigen Jahren zeigt sich auch hier eine ungewohnte Parteilichkeit mit den Geldern der bürgerlichen Landbesitzer. Der Direktor der Bank wurde offenbar nicht auf Grund seiner bankmäßigen Kenntnisse, sondern auf Grund seiner großen Kapitalismus-Schwärze angestellt und ihm ein monatliches Gehalt von 12 000 Mark für mehrere Jahre (wie berichtet wird für 12 bis 15 Jahre) zugesichert. Eine solche Summe allein für den Direktor aus einer bürgerlichen Bank herauszugeben, erfordert schon eine große Belastung der mit dieser Bank in Verbindung stehenden Bauern.

Bei den vielen Zusammenbrüchen von Landbundeswochen scheinen immer zwei Punkte der Klärung zu bedürfen. Erstens liegt die Frage nahe, ob die außerordentlich hohen Gehälter für die nicht sachmännlichen, aber treulosen Direktoren nur bezahlt werden, um diesen Landbundesdirektoren ein festes Leben zu sichern, oder ob auf dem Wege über das Direktorengehalt auch Mittel für die Landbundeswochen und betreffenden Parteifunktionen fließen gemacht werden? So oder so ist jedenfalls der Leidtragende der Bauer, der den landbündnerischen Finsucher zu tragen hat.

Die zweite noch ungelöste Frage ist, inwiefern in den Zusammenbrüchen System liegt. Aus scheint, daß man diesen Punkt nicht vernachlässigen kann. Die Kräfte der Landbundesbanken haben wir in ununterbrochener Reihenfolge seit der Zeit der Weimarer Republik in voller Anlehnung an das Finanzkapital, ja unter dessen Führung steht. Dem Rechnung tragend, scheint der Landbund keine eigenen Banken aufzugeben bzw. sie, soweit es als unmöglich erachtet wird, in die Großbanken einzugliedern. Dies wird offenbar ein „Mittel“ durch den System erreicht. Die Großbanken brauchen dadurch, soweit Landbundesbankensystembanken in Betracht kommen, nicht die Genossenschaftsanteile zu übernehmen, auch sonstige Gläubiger nicht auszusparen (keine Sparte usw.) und können den Bankbetrieb mit geringen Summen beim Konturur sich selbst, oder zumindest nicht auf hohes Niveau ein bis heriges Konkurrenzunternehmen betreiben. Die Durchführungen erfolgt auf Kosten der an den Landbundesbanken beteiligten werksfähigen Bauern. Die Großbundesbanker beteiligen sich in der Regel an diesen Genossenschaftsbanken — wie überhaupt an den Genossenschaftsbanken — verhältnismäßig sehr wenig, oder gar nicht. Sie werden den Landbund die Möglichkeit verschafft, vor der Meile sich herauszuziehen. Letzteres haben wir besonders bei den Genossenschafts-Standorten des Landbundes in der Zukunft gesehen, wo von 108 000 Anteilen 80 000 in Händen der agrarproletarischen Landbesitzer waren, die sie dann bei der Zusammenbrüche vollständig herauszugeben und den 28 000 Bauern Anteile des Landbundes überlassen haben. Die Bauern werden dadurch an den Rand des Ruins gebracht. Darin liegt System. Es liegt in Verbindung mit der Industrialisierung und Rationalisierung der Landwirtschaft ihrerseits, deren Aufgabe auch die Ruinierung der bäuerlichen Wirtschaft ist. Der Landbund und das Finanzkapital sind die Leitorgane der Bauernschaft!

Der Wille der SPD-Führer. In ihrem Eigeninteresse zur Regierungsfrage bemerkt die Zentrumszeitung „Germania“ noch heute abend, die Sozialdemokraten sollten nicht darauf bestehen, alle ihre Forderungen vor Eintritt in die über die Unterbindung der Regierung hinweg zu erhalten. „Kommt Zeit, kommt Rat.“ Die „Germania“ ruft den Sozialdemokraten zu: „Für den Augenblick ihre Forderungen im Wille zu vernachlässigen.“ Für sie lautet die Alternative heute: Demagogie oder Staatspolitik!

Direktor Eisenbahner Berlin-Berlinag. Am 15. Mai d. J. soll der direkte Eisenbahner Konferenz-Berlin eröffnet werden. Die Konferenz wird 48 Stunden betragen, während bis her 60 Stunden erforderlich waren.

## Marxismus und Aufstieg

Damit der Aufstieg erfolgreich sein kann, muß er sich nicht auf eine Verwirrung, nicht auf eine Partei stützen, sondern auf die fortgeschrittene Klasse. Dies — erstens. Der Aufstieg muß sich auf den revolutionären Plan des Volkes stützen. Dies — zweitens. Der Aufstieg muß sich auf einen solchen Wendepunkt in der Geschichte der wachsenden Revolution stützen, wo die Autorität der Vorhut des Volkes am größten ist, wo die Schwankungen in den Reihen der Feinde und in den Reihen der Schwachen, so anziehend, unerschütterlichen Freund der Revolution am stärksten sind. Dies — drittens. Durch diese drei Bedingungen in der Frage des Aufstiegs unterscheidet sich der Marxismus vom Stalinismus.

Liegen aber diese drei Bedingungen vor, so ist der Versuch auf die Behandlung des Aufstiegs als Punkt gleichbedeutend mit dem Verrat an der Revolution.

N. Lenin (Aus dem Brief an das Zentralkomitee der SEDAP, 1906/1907, September 1917).

scholaftischen Auslegung des Leninismus. Und ebenso wie Lenin den lebendigen Gehalt des Marxismus im Kampf mit dem Welt-Marxismus herausarbeiten mußte, wird es noch für lange Zeit unsere Aufgabe sein, den lebendigen revolutionären Gehalt der leninistischen Lehre gegenüber jedem Welt-Marxismus herausarbeiten und zum geistigen Gemeingut der revolutionären Massen zu machen.

In den Jahren des imperialistischen Krieges verknüpfte Lenin die Lehre von der proletarischen Revolution. Heute, wo ein neuer imperialistischer Krieg heranzieht, erinnern wir uns an die prophetischen Worte Lenins aus dem Jahre 1922: „In den Jahren 1927 oder 1928 kann schon ein neuer imperialistischer Weltkrieg entbrechen.“ Aber der neue Weltkrieg stellt uns vor eine andere Lage, als der Krieg von 1914. Wir finden wiederum in der leninistischen Theorie von der Ungleichmäßigkeit der Entwicklung der verschiedenen Nationen das geistige Rückgrat der heutigen außerordentlich unübersichtlichen und verwickelten Weltlage. Inmitten all der Widersprüche des verneinenden, verfallenden Kapitalismus, der internationalen Konkurrenzkämpfe zwischen den Imperialisten und ihrer Versuche, die Einheitsfront gegen die proletarische Sowjetrepublik zu errichten, bietet Lenins Lehre den Leitfadern zum revolutionären Handeln.

Lenins dritter Todestag fällt mit dem zehnten Jahr der proletarischen Diktatur in der Sowjetunion zusammen. Allen Bewantern des räuberischen Imperialismus trodend, steht die Sowjetunion unverwundlich als eine Hochburg der proletarischen Revolution da. Wo kann der Sieg des Sozialismus da. Wohl kann der Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion nur dem Sieg der internationalen proletarischen Revolution nicht endgültig sein, da der sozialistische Aufbau nicht von der Intervention der Konterrevolution bedroht ist. Aber der Beweis für die Möglichkeit des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion ist gleichzeitig ein zehnjähriger Faktor des Kapitalismus. Denn die Arbeiter der europäischen kapitalistischen Länder beginnen an die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus auch in eigenen Lande zu glauben und empfinden immer mehr, daß ihr Schicksal mit dem Bestand der Sowjetrepublik auf Gedeih und Verderben verbunden ist.

„Aus dem Osten kommt das Licht!“ Dieser Osten ist aber nicht mehr das Märchenland des Übergläubens, sondern die Welt, die das russische Proletariat unter Lenins Führung aufzubauen begonnen hat und unter leninistischer Führung heute weiter aufbaut.

Und das Licht leuchtet in der Finsternis der kapitalistischen Unterentwicklung, der Rationalisierung, der Kriegsvorbereitungen. Die Gulen der sozialdemokratischen Massenbewegung wendend, gebend von diesem Licht, die Augen ab. Mögen sie sich mit den Mächten der Finsternis verbinden. Wir haben dafür zu sorgen, daß der Leninismus, die größte revolutionär-wissenschaftliche Theorie des zwanzigsten Jahrhunderts, die heutige Form des Marxismus, in das Gehirn jedes Arbeiters eindringt. Wir haben dafür zu sorgen, daß die kommunistische Partei, Lenins größte politische Tat, diese Wissenschaft in die Tat umsetzt.

Hoch der Leninismus!  
Hoch die Einheit des Weltproletariats unter der Fahne des Marxismus-Leninismus!  
Hoch die proletarische Weltrevolution!

## Organe des Mißwunders — 10 000 Ründigungen

Berlin, 20. Januar.

Die Vereinten Organisationen der Mieter haben im Preussischen Landtag aufsehenerregendes Material über die Auswüchse der Aufhebung des Mißwunders eingereicht. In Preußen sind bereits 10 000 Ründigungen eingereicht. In zahlreichen Betrieben zum Stillstand gezwungen worden. Mißwunderer bis zu 600 Prozent sind an der Tagesordnung. Unter den Bauweeren wird auch der Berliner Magistrat genannt. Über 1000 Wasserfälle mit Mißwunderer von 3000 auf 20 000, von 4000 auf 30 000 M. sind registriert.

## Solinger Metallarbeiter lehnen den Glendtschiedspruch ab

Solingen, 19. Januar.

Die Veranbarung der Kollektivarbeiter des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat den Vergleichsentscheid des Schlichters abgelehnt. Am ganzen ersten Tag sind fünf Unternehmern und Arbeiter zu Unfrieden und Unzufriedenheiten übergegangen. Die Arbeiter des Solinger Metallwerkes haben geschlossen den Betrieb verlassen. Es geht um höhere Löhne und den Achtstundentag. Das Solinger Eisenwerk (Kaufmann) legte der Belegschaft eine Aufstellungsordnung vor und will die 58-Stundenwoche erzwingen. Die Metallarbeiter des unteren Kreises Solingen fordern Lohn-erhöhung von 15 bis 25 Prozent, eine besondere Zulage von 10 Prozent für die Arbeiter der Schwerindustrie, Gemächlichkeit des Stundenlohnes und 15 Prozent für Arbeiter, Wieder-einführung des Achtstundentages. Auch in der Textilindustrie des Bergischen Landes hat sich die Lage verschärft.

Sozialdemokrat Feldt Veranmann der Deutschnationalen. Der Mißtrauensantrag gegen die Schlichterregierung wird durch die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten mit Hilfe der Deutschnationalen abgelehnt. Desgleichen der Antrag auf Auflösung des Schlichterorgans.

Einspruch der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften haben bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn gegen den wegen Modernisierung und Zusammenlegung von Eisenbahnwerkstätten möglichen Abbau von Eisenbahnarbeitern Einspruch erhoben.

„Berodend und entstümpert“. Der russische Film der „Schwarze Sonntag“, der die Ereignisse der russischen Revolution am 1. Januar 1905 behandelt, wurde für das Gebiet der Provinz Sibirien verboten, da er verroddend und entstümpert wird.

## Das Verhältnis der Reform zur Revolution

„Das Verhältnis der Reform zur Revolution ist genau und richtig nur vom Marxismus bestimmt worden, wobei Marx dieses Verhältnis nur von einer Seite sehen konnte, nämlich: in einem Milieu, welches vor einem ersten, einseitigen dauerhaften Sieg des Proletariats, sei es auch nur in einem Lande, lag. In einem solchen Milieu war die Grundlage des richtigen Verhältnisses: Die Reform ist ein Nebenprodukt des revolutionären Kampfes des Proletariats. Für die gesamte kapitalistische Welt ist dieses Verhältnis das Fundament der revolutionären Diktatur des Proletariats.“ (Lenin 1921.)

# England mobilisiert seine Flotte gegen Kanton

## Reichstagsbericht

(Eigener parlamentarischer Sonderbericht)

Nach langen Verhandlungen und Beratungen mit den militärischen Kommandanten hat die englische Regierung auf Grund der Berichte aus China über ihre Politik gegenüber der Unzufriedenheit Revolutionäre Bewegung in China und die militärischen Maßnahmen dießem gegen die von den Kommandanten der englischen Streitkräfte in China als neue Interventionen mitgeteilt. Die Regierungspresse verurteilt die Tragweite dieser Beschlüsse mit Rücksicht auf die Voreingenommenheit der englischen Bevölkerung, doch sind aus ihren Äußerungen und noch mehr aus der Erklärung der überlieferten Entscheidung nach Rücksichtnahme nach China die wesentlichen Punkte der Beschlüsse klar zu erkennen.

Unter der Maske einer „Angelegenheit“ läßt die englische Regierung der Kanton-Regierung erklären, daß sie die von Kanton gehaltenen Forderungen nicht erfüllen wird. Sie ist zwar zu „Verhandlungen“ bereit, doch werde sie die britischen Interessen in China mit allen Mitteln verteidigen.

Folge der unglücklichen Lage in Hankau scheint dort England augenblicklich von einem Angriff abzusehen, bereit aber in Szechuan die Angriffe vor. England verzichtet nicht auf die territorialen „Ansprüche“ in den chinesischen Provinzen, wogegen der Außenminister der kaiserlichen Regierung, Chen, einen Bericht als Vorbedingung einer friedlichen Vereinbarung bezüglich hat.

Der „Daily Herald“ schreibt zu den Beschlüssen des englischen Kabinetts, die nach eingehenden Verhandlungen mit der Admiralität zurückgenommen sind: „Seine Verantwortung kann als ausgesprochen bezeichnet werden, daß er sich in der Hinsicht, daß verurteilt wird, das Kommando in Hankau mit einem bewaffneten Angriff zurückzuerobern.“

„Daily News“ meldet, daß die britische Flotte in den chinesischen Gewässern noch bedeutend vergrößert werden soll. Das erste Kreuzergeschwader wird beordert, von der 4. Expeditionsdivision der Ostindien-Station, die jetzt gleichzeitig in Manila bereitgestellt gebracht wird. Am Ende der Woche wird die 8. Torpedobootflottille, die zu der atlantischen Flotte gehört, in voller Reifezeit nach Hongkong kurs nehmen.

Außerdem werden einige große Schiffe in Bereitschaft gebracht, welche können den „Kanton“, „Wien“ oder „Saitan“ die sie eine Wasserverbindung von circa 26 000 Tonnellen haben, 25 Anker zurücklegen, mit acht bis zehn Kanonen bewaffnet sind und eine Mannschaft von circa 1300 Mann haben.

1000 Mann in 10 Bataillonen haben Befehl erhalten, sich zur See nach China bereit zu halten.

durch Schiffe geteilt. Das neue Blutbild hat in den Kreisen der Schanghai Arbeitererschaft große Erregung verursacht. Mitteilungen der englischen Presse lassen erkennen, daß sich England zu einem provokatorischen Vorstoß gegen die revolutionäre Bewegung vorbereitet. Die Zeitungen sind voll tendenziöser Schandberichte über angebliche Angriffe des „chinesischen Volk“ auf Missionäre. In Hankau soll es zu Aufständen gekommen sein. „Daily Herald“ teilt die Mobilisierung der halben englischen Kreuzerflotte nach dem chinesischen Kriegsschauplatz mit.

### Weitere Schiffe auf dem Wege nach China

Malta, 20. Januar. Zwei Kanonenboote und ein Kreuzerschiff werden, voraussichtlich in Begleitung zweier Zerstörer, heute nach China in See gehen.

Paris, 20. Januar. Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Saigon ist das französische Kanonenboot Craonne in See gegangen, um zum Chinesischschiff zu stoßen.

### Rundgebung der Peking Universitätsprofessoren

Der Verband der Professoren der Peking Nationaluniversität hat an die Mitglieder des britischen Parlamentes ein Telegramm geschickt, das lautet: Die britische Niederhaltung in Hankau ist jetzt unter chinesischer Verwaltung und durch unter seinen Umständen jurisdiktionsfrei werden.



In Hankau in Szechuan

### Neues Blutbild in Szechuan

(Sig. Draßmehl) London, 21. Januar. Im Zusammenhang mit der chinesischen Streikbewegung in den Baumwollplantagen von Szechuan hat es sich zusammengeschlossen, daß die von den Generalen Imperialisten befohlenen Polizei. Drei Führer der Streikenden wurden

### Nationalisierungsergebnis bei der Dames-Bahn

32 000 Entlassungen im Jahre 1926

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft veröffentlicht einen vorläufigen Jahresbericht über 1926. Danach ist in der ersten Hälfte des Jahres das Ergebnis schlechter gewesen als im Vorjahre, während es sich in der zweiten Hälfte wieder besserte. Die Ursache hierfür ist die allgemeine Wirtschaftskrise, sowie der Verlust der Ertragsquelle aus der Dames-Bahn. Das Gesamtergebnis des Jahres 1926 ist so, daß die Reichsbahn-Gesellschaft eine „hinreichend befriedigende Bilanz“ erwarbt. Der Bericht heißt hervor, daß die Geschäftsergebnisse des Betriebes im Vergleich mit dem 6 Prozent niedriger sein werden als 1925. Eine Folge der Wirtschaftskrise und der Anwartschaft. Die Reibungsverluste sind gegenüber dem Vorjahr um 4,5 Prozent gestiegen, und der Bericht nimmt an, daß dieses sehr betrübliche Ergebnis erreicht werden ist durch die Einführung von Brennstoffpreissenkungen durch das Lufttransporterpol.

Der Anbau des Personal wurde aus 1926 herabgesetzt und die Gesamtzahl des Personal von 692 000 auf 666 000 Köpfe herabgesetzt.

Aus dem Bericht geht sehr selbstverständlich nicht hervor, daß die Reichsbahn die Abnahmepolitik auch 1927 fortzusetzen gedenkt. Bedeutsam ist die Umdeutung des Berichtes, aus dem man entnehmen kann, daß der schmerzliche Kurs der Dames-Bahn, der sich sowohl in den Reibungsverlusten als auch in den Reibungsverlusten zeigt, und der sich in der Zukunft äußern soll, nachdenklich macht, daß das Geschäftsergebnis für 1928 „befriedigend“ war, heißt es weiter:

„Trotzdem muß vor übertriebenen Optimismus gewarnt werden, da die folgenden Momente, welche im Jahre 1928 den teilweise unglücklichen Faktoren gegenüberstehen, fortwährend sind. Nur bei bester Ausnutzung des gesamten Betriebsapparates kann eine gesunde Wirtschaftsführung (d. h. genügende Dames-Profitte)

100 000-Mark-Gehälter für die Dames-Direktoren (D. Red.) erreicht werden. Die Nachprüfung des Personalbestandes ebenso wie die Schließung von Anlagen und Zusammenlegen von Werkstätten werden weiter durchgeführt.“

1927 muß verändert werden, daß die Reichsbahn-Direktion ihren Kurs als Preisführer des deutschen Schienenverkehrs fortsetzt. Das wird nur möglich sein, wenn der Eisenbahnverband im Gegensatz zum vergangenen Jahre sich nicht als Preisverhandlungsbureau aufgeben konnte und nicht sich, sondern als tatsächliche Interessensvertretung des Eisenbahnproletariats seine Maßnahmen trifft.

### Abrechnung mit den Gewerkschaftsführern in England

Seite tritt der außerordentliche Kongreß der Vorstände der Gewerkschaften Englands in London zusammen, dem der Geheimbericht des Generalrats über den Generalstreik unterbreitet werden wird. D diesem Geheimbericht soll ein Bericht des Vergarbeitsvertrages gegenübergestellt werden, der außerordentlich scharfe Angriffe gegen führende Mitglieder des Generalrats und das Verhalten bei Abschluß des Generalstreiks enthält.

### Wahltag im weißen Polen

(Sig. Draßmehl) Warschau, 21. Januar. Am 16. Januar fanden in Pruthow (Kiew-Gebiet) Stadtverordnetenwahlen statt. Es brachten einen entscheidenden Sieg der revolutionären Arbeiterfraktion, die auf der Liste der „Arbeiterfraktion“ 11 Kandidaten von insgesamt 24 bekam. Die WPs (Sozialdemokratische Partei) konnte es nur auf Mandate bringen.

Unter der gespannten Situation war es beabsichtigt, daß im Plenum des Reichstages am Donnerstag im Zusammenhang mit dem parlamentarischen Bericht Herr Reichstag ein Antrag über die Dringlichkeit dieser Vorlage zu stellen, daß sofort die so dringliche Annahme der Vorlage beraten werde. Aber was länger die in der Dringlichkeit des Reichstages die in den Gegenständen und Ausschüssen schwebenden dringlichen politischen Gegenstände nicht ist, daß der Reichstag 5 o 13 weiter unbeschäftigt im Zuschauersitz und zu Ende gemeldet werden soll. Durch den üblichen Widerspruch wurde die dringliche Beratung der Annahmefrage verhindert. Man debattierte dann bei gährender Weire des Saales eine Stunde lang über den Gegenstand, über die Gegenstände und Gehälter der Reichsanwälte, aber in zweiter und dritter Lesung verabschiedet wurde.

In den Ortus mit diesem impotenten Reichstag!

Zu Beginn der Reichstagsung am Donnerstag, dem 20. Januar, beantragte der Genosse Kolonnenberg, die von den Kommunisten eingebrachte Annahmefrage sofort zu beraten. Die Dringlichkeit dieser Vorlage hat erst nach kurzem der Abgeordnete Kolonnenberg in einem viel beachteten Artikel in der SPD-Welt dargelegt. Die Dringlichkeit einer Annahme ist den weitesten Schichten des Volkes insbesondere dadurch klargestellt worden, daß die Reichsanwälte für nötig hält, die Kampfschritte nicht nur zu unnehmen, sondern ihnen auch noch die Gehälter für dem Aufschlag aufgewendet nachzugehen. Unter solchen Umständen ist es ein Verbrechen, nach Arbeit wegen der Vorgänge in den Jahren 1921 und 1923 in Haft zu halten. Die Dringlichkeit der Annahme ist weiter auch durch die Unterstützung über die Gegenstände und Gehälter der Reichsanwälte, die in zweiter und dritter Lesung verabschiedet wurde.

Der impotente Reichstag bewies sein Desinteressement an der Annahme dieser dringlichen politischen Gegenstände durch Widerspruch gegen die dringliche Beratung. Sie wurde damit verhindert. Der Reichstag trat dann in die zweite und dritte Lesung des Entwurfs eines Gesetzes über die Gerichtsstellen und Gehälter der Reichsanwälte ein. Das Gesetz verfolgt insbesondere den Zweck, die Reichsanwaltschaften in Zivilprozessen, die von der Staatsgewalt im Rahmen der Gerichtsstellen in weitestem Maße betätigt sind und die Gehälter in solchen Streitigkeiten, in denen keine Geschäftsleute um ihre Ehre kämpfen, in die Höhe zu heben. Die Anwälte der Vorlage sind ein kleiner Kreis von Rechtsanwälten, die von der Staatsgewalt und den Antikriegsorganisationen die Führung der Zivilprozesse übertragen erhalten.

In zwei Entschlüssen aus der Vorlage erludt der Ausschuß der Reichsregierung um Vernehmung der bei dem Reichsgericht zugelassenen Reichsanwälte und um Aufhebung der Bestimmungen über die Aufhebung der Gerichtsstellen. In der Debatte beantragte Dr. Kolonnenberg (SPD), die Bestimmungen über die Gerichtsstellen vorläufig am 1. April auszuheben. Wegen diesen Antrag wandte sich der damals bekannte Staatssekretär Jodel vom Reichsjustizministerium mit der Begründung, daß der Staat im Falle der Annahme des Antrages auf die Entlassungen aus den Gerichtsstellen vorläufig verzichten müsse, was für jede Regierung untragbar sei. Der Antrag der Sozialdemokraten, für den auch die Kommunisten stimmten, wurde abgelehnt. Sodann wurde die Vorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Beschlüsse des Ausschusses wurden in den Reichstagen veröffentlicht. Des Haus vertrat sich am Freitag, dem 21. Januar, nachmittags 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschäftsstrafverfahren.

### Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Opfer des Kapitals. Heute mittig ist auf der Gasse „Sammor 1 bis 3“ im „Kloß „Gonnenheim“ die Röhre in den Straßen eingelenkt. Daburth ging die darunterliegende Straße zu Recht. Die Straßenbahn wurde verlegt ins Krankenhaus, um die beiden Straßenbauer verhaftet. Man vermutet, daß sie nicht mehr am Leben sind.

Die französisch-englischen Verhandlungen über die Vorkriegsschulden werden nach einem Abkommen der beiden Delegationen, die Monzie und Kaulski, am 20. Februar in Paris wieder aufgenommen werden. Der Beginn der Verhandlungen ist sowohl hinausgeschoben als auch durch die Ausschüsse der Reichsanwälte demontiert. Die Verhandlungen werden nach dem Abkommen der Zentralregierungen fortzusetzen.

Ichthyserin in Wiesbaden. Der Volkskommissar des Reichers der Sozialisten, Ichthyserin, ist heute hier eingetroffen.

Der Kanton-Minister Wontjennas in Europa. Wontjennas, Ministerpräsident der Kantonalregierung, ist in Europa eingetroffen. Er wird am Reichstag Kongreß mit anderen Delegierten die Schweizerische Nationalregierung vertreten.

Salva bleibt fest. Der Führer der Liberalen in Nicaragua bei den Friedensverhandlungen des Präsidenten Diaz abgelehnt.

### Werbt für den „Klassenkampf“

... Zwei Kräfte — er, der Vorliegende des Gesellschaftsmitgliedes, und der Arbeiter Ichnomolov — sind einander geraten, ein Stückchen zu tun. Was brennt in der Tiefe der Augen dieses Menschen? Ein Ziel? Ein Ideal? Ein Kampf? Er nimmt die Hand des Arbeiters. Jeder Arbeiter ist umso wertvoller, Genosse Ichnomolov, je mehr und je feiner er seine Arbeit darauf einstellt, was ihm im Moment unter den Füßen brennt. Ich bin für folgende Regel: nicht das ganze, sondern einen Teil. Kein Warten, sondern ein Stück Brot. Sie wissen, daß Hände verbunden sind. Sie haben uns mit einem Walfisch umgeben. Der Kampf nimmt eben diese Kräfte in Anspruch, die wir zum Aufsteigen für den Wiederaufbau der Wirtschaft brauchen. Wir brauchen eine neue Kampfethode und neue Dispositionen. Der Protest über die fertige Produktion des Wertes ist unzulänglich. Sie rechnen nicht mit der wirtschaftlichen Konjunktur. Wenn Sie aber die Zuteilung des Brennmaterials für die Stadt durchführen, so werden Sie eine wirtschaftliche Revolution vollbracht haben.

Gleich nahm die Pfeife aus seinem Mund und schaute Wadja in den Bericht. Warum verhält dieser Schwärze nicht die einfachsten Sachen? ... Die Fische haben Sie hier aufgetrieben, Genosse Vorliegender, und Sie legen ihnen mit einem Hammer in der Hand nach. Man muß die Sache großzügig anpassen: die rote Arme hat laufende Hände und den ganzen Entente geschlagen, und über Ihre tiefen Hermschwärze gibt nur unruhige Reflexe. Was haben Sie denn eigentlich Konkreteres für den Wiederaufbau der Produktion getan? Gar nichts. Und diese Frage mußte man anders stellen, nämlich mit Sachdienlichkeit aus Genossenschaft ... jetzt gleich ...

Gleich schmeckte mit breiter Handbewegung einen Halbpreis in der Luft und stellte ihn wie einen seltenen Lamm vor sich. ... Auch das weiß ich ebenso gut wie Sie, Genosse Ichnomolov. Wir sprechen bei jeder Parteilochung darüber, auf den Kongressen der Arbeiter und Genossenschaft, wobei ich die wirtschaftliche Aufschwung der Republik, Elektrifizierung, Motorisation usw. Dies haben Sie aber die realen Möglichkeiten dafür? ... Sie sind da. ... Sie legen Sie fe. ... Und die Arbeiterschaft? Nicht den Bauern am Ort und bereitigt seine Hände mit den Händen der Arbeiter. Der Vorliegende lächelte, in seinen Augen leuchtete das Feuer der Neugierde.

Auch das ist nicht neu, Genosse Ichnomolov. Darüber wird in den nächsten Tagen auch der 10. Parteikongreß gehen und gleich. ... Ich so, also das ist auch nicht neu ... (Fortf. folgt.)

### Zement

Von Feder Gladlow

Copyright 1926 bei Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien

Aus dem Russischen überlegt von Olga Salpern

Wadja streckte ihm die Hand entgegen. Wieder zuckte seine Wangen, und die Hände drückten unter einem Wachen.

„Ja, das ist eine ernste Sache, die man erst abtönen muß ... Sagen Sie, in welcher Hinsicht haben Sie Ihre Augen im schwarzen Blick auf, sah von der Seite Wadjas Gesicht und Hände an und streckte ihm, über seine Pfeife hinweg, seine Hand entgegen, so daß die Wärme seines Uniformrockes trauerte.

„Ich bin aber nicht deswegen hier, Genosse Vorliegender. Ich habe eine andere Sache vor. Was denken Sie über die Industrielle der Werte?“

Wadja sah Gleich an, und in seinen Augen entzündeten sich goldene Funken. Er lehnte sich an den Eisenbügel. Seine Augen über blickte in frampantem Hitzeln.

„Gleich fragte ihn, der oben nachdrücklich verschwandene Mann Wadjas, die seine andere Frage ähnlich ist. Wadja, nach der er eink die Hand ausstreckte. Es gab kein Weib, das nicht unter seinen Händen, unter seinen Augen wie ein Strohhalm zerbrach, und sie war wie eine röhrende Springfeder, die ihn bis ins tiefste Innerste schalt. Und mit dießem Frau, während der kühnlichen Katerstimmung, die Kampfglieder der Arbeiter jeden Tag eigenmächtig zumitern und ihren Blick unter den Männern behauptete, war er, der Vorliegende des Gesellschaftsmitgliedes, Wadja, nicht imstande, sich ihr so zu nähern, wie er es anderen Weibern gegenüber tat. Wadja dachte jeden Tag daran, von welcher Seite er sich Wadja nähern konnte, um sie mit einem Schlag zu bezwingen.

Und hier, neben ihm, Auge in Auge mit ihm, sah der Mann, der plötzlich und unvermutet sich zwischen ihn und diese Frau stellte. ... Über das Wert wollen wir vorläufig nicht sprechen. Genosse Ichnomolov, es ist nicht in unterer Hand, das Wert in Betrieb zu setzen. Aber die Frage der Wiederaufschwung des Brennstoffes werden wir in der nächsten Sitzung der Wirtschaftskongressen aufwerfen.

Gleich ließ erlähmt seine Pfeife auf die Arme fallen. Stellte sie wieder in den Mund und beugnete mit seinen Augen den Blick des Vorliegenden. Was in der Tiefe dieser Augen war, konnte

Gleich nicht fassen und formulieren: eine schwarze Trübe ging wie eine Welle durch sie.

„Das heißt ... wie ist es das nicht in unserer Macht? Das ist eine Schwärze, das Wert behaltet nicht einmal seine eigenen Winkel, von den Arbeiterwohnungen gar nicht zu reden. Überall Zerstörung: keine Türen, keine Fenster, und wenn schon Türen da sind, dann sind fast immer zertrümmert oder drücken an ihnen. Wie wollen Sie also, daß man die Werte nicht bis auf die kleinsten Teile zerlegt? Wer stiftet diesen Verfall. Sie oder die Arbeiter? Es existieren Annehmungen auf häufiges Brennmaterial für das Wert. Wo sind diese Annehmungen? Die Arbeiter wollen wissen, welcher Schuld dieser Verfall ist. Verleihen Sie man, welche Verantwortlichkeit das ist? ... Ein lo unermesslicher Reichtum, der durch die Verarbeitung des Brennmaterials zu erreichen wäre. Und die Magazine füllten leer. Organisten die Arbeiter ... Ihr spreit immerzu über die Müdigkeit der Arbeiter und Faulenzler und stößt selber Mühsal und Dummheit auf. ... Diesen Euren Volkswirtschaftslehre sollte man an die Wand stellen und die verantwortlichen Arbeiter und das ganze Sozialistische Land für alle diese graulichen Umstände verantwortlich — als böswillige Feinde der Räuberwelt ... So hat man die Fragen zu stellen, Genosse Vorliegender.“

Genosse Ichnomolov, wir können diese Frage ebensogut wie Sie stellen. Man muß aus den letzten Tage heraus urteilen. Wir können nicht unabhängig unter Umhebung der wirtschaftlichen Konjunktur, zur Ausarbeitung eines Planes für die Wiederaufschwung der Landwirtschaft und der Industrie — solche Fragen von allgemeiner klassischer Bedeutung haben.

„Ich werde die allgemeine klassische Bedeutung, Genosse, ich spreche eben auch über die allgemeinen klassische Bedeutung. Wenn Sie schon in der Wirtschaftskongress alle mögliche durchsetzen, warum geht Ihre nicht an diese Frage heran.“

„Wenn die Zeit da ist, werden wir die Frage auch dort dieser Seite behandeln, Genosse Ichnomolov. Alles hängt nur von der Perspektive der neuen sozialistischen Politik ab. Dieser Augenblick ist jetzt nicht mehr sehr fern.“

Genosse Vorliegender, telefonieren Sie an den Volkswirtschaftsrat. ... Wap telefonieren, wenn es ganz wichtig ist. ... Telefonieren Sie an den Volkswirtschaftsrat, Genosse Vorliegender. Wollen wir mit ihnen deutsche Worte reden. ... Gut, wollen wir mit ihnen über den Brennstoff reden.“

Wadja telefonierte, und wieder ging eine schwarze Trübe durch seine Augen, so trübe, wie die eines Mannes, der die Hände nicht an, er dampfte aus seiner Pfeife und schüttete die Pfeife aus.



# Heraus zu den Generalversammlungen!

## Der Ruf aus den Betrieben des Chemie-Trusts: Kündigung der Tarife Schafft starke freigewerkschaftliche Kampfverbände!

### Hungerpeitsche für die Betriebsarbeiter

Ein Arbeiter des Leunaerwerkes schreibt uns: Fröhlich man mit dem Arbeiterjugendrat Leuna oder fröhlich man mit irgendeiner Gelegenheit mit Kollegen, so hört man immer nur das eine Wort: „Die paar Pfennige reichen nicht hin und nicht her. Tag und Nacht muß man kuscheln, um nur einigermaßen sein Leben zu fristen.“

Vor kurzem kam ich auch wieder in eine solche Situation und es empfand ich folgendes Gespräch: Du bist Handwerker, bei Dir geht es immer noch einigermaßen, aber wie sieht es bei uns aus? Wenn ich bloß 8 Stunden arbeite, wie Du, so hast Du genau das Doppelte verdient wie ich. Ich befrichte dies, worauf er mir sagte: Die meisten Handwerker haben 15 bis 20 Pfennig Wertigkeitszulage, verdienen außerdem 30 Prozent Alterszulage und nun überrede es Dir nur mal genau.“ Diese Behauptung gab mir zu denken und ich machte mich sofort daran, als ich zu Hause ankam, um mit diese Verhältnisse zu überdenken. Und tatsächlich hat der Kollege nicht ganz unrecht. Wenn auch die Behauptung nicht ganz zutrifft, daß die meisten Handwerker 15 bis 20 Pfennig Wertigkeitszulage haben, so ist es doch ein bestimmter Prozentsatz, die im Besitze dieser Vergütung sind. Rechnet man noch hinzu, daß die höchsten Wertigkeitsempfänger auch in den meisten Fällen den höchsten Alterszulage erhalten, so ergibt sich folgendes Bild:

**Beispiel: Ein Wertigkeitsarbeiter, der nicht im Accord steht, verdient 48,12 Mk. Bruttolohn.**  
Ein Handwerker mit 82,5 Pf. Stundenlohn, 20 Pf. Wertigkeitszulage und 30 Prozent Alterszulage verdient 48,1025, 102,5 und 30 Prozent = 63,96 Mk. Bruttolohn.

Also stimmt die Behauptung des Kollegen so ziemlich. Nun, Kollegen, wollt Ihr diese Zustände beibehalten, so müßt Ihr Euch schon einer gewerkschaftlichen Kampftätigkeit annehmen, denn der Unternehmer, der so diese unbilligen Zustände im Betrieb mit den reformwilligen Gewerkschaftsführern (Arbeitsgemeinschaft) herbeiführt hat, wird Euch niemals aus freiem Anlaß helfen. Er hat ja ein großes Interesse an der Unzufriedenheit im Betriebe. Also, Kollegen, an Euch liegt es, Eure Lebenslage zu verbessern. Deshalb ergeht an Euch der Ruf: Tretet ein in die freien Gewerkschaften!

Geh! bei der Neuwahl der Ortsvereinigungen Eure Stimme den oppositionellen Kollegen, denn nur diese verbürgen die Abschaffung dieser Zustände! Das beweist die Tagung der Lohnkommission der Sektion 5b am 13. Januar in Halle-Saale, in welcher der Bezirksleiter des Fabrikarbeiterverbandes, Tollit, empfahl, die Kündigung des Lohntrates jetzt nicht vorzunehmen, d. h. die Lohnbewegung zu erschöpfen.

### Keine Lohnzuschläge für die Leuna-Bauarbeiter!

Vom Zentralverband der Zimmerer, Gau Leipzig, wird uns geschrieben:

Auftragsgemäß haben die Bezirksleitungen des Zentralverbandes der Zimmerer und des Deutschen Bauergewerksbundes bei den zuständigen Arbeitgeberverbänden eine Zusprache beantragt, um die Erörterung der Beziehungen auf dem Leunaerwerke in Merseburg. Diese und zwar unverbindliche Zusprache, hat am 4. Januar in Halle stattgefunden. Von Seiten der Bezirksleiter wurde darauf hingewiesen, daß die zurzeit festgelegten Löhne nicht den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechen und es dringend geboten ist, daß für die Arbeiter auf dem Leunaerwerke in irgendeiner Form ein besonderer Zuschlag gewährt wird, ferner, daß es notwendig ist, für den ganzen Bezirk festzulegen, welche iontliche Bedingungen auf dem Lohn noch eingehend sind. Hierbei wurde auch die Arbeitszeit mit einer entsprechenden Erhöhung und Vergrößerung des Gewerkschaftsbezirks, die Gegenüberung zur neunmündigen Arbeitszeit bis Ende März gegeben worden ist.

Die anwendenden Sanktionen konnten eine endgültige Erklärung auf das Vorgebrachte nicht abgeben; sie wiesen darauf hin, daß unter den gegebenen Verhältnissen das Vorkommnis der Lohnzuschläge am 28. Februar Gültigkeit hat, die in nächster Aussicht in den nächsten Verhandlungen usw., kaum Aussicht besteht, zu einem positiven Ergebnis zu kommen. Vielleicht wäre es möglich, in der nächsten Verhandlung unter bestimmten Voraussetzungen, zu einem Ergebnis zu gelangen. Sie versprachen, in ihren Organisationen das Vorgebrachte weiter zu erörtern. Die Beschlüsse der Bezirksleitungen folgenden Bescheid erhalten.

Halle, den 18. Januar 1927.

- 1. Den Deutschen Bauergewerksbund, Bezirk Magdeburg.
- 2. Zentralverband der Zimmerer, Gau Leipzig.

**Betrieb: Verhältnisse im Leunaerwerke.**  
Wir nehmen Bezug auf die am 4. Januar d. Z. zwischen den Parteien stattgefundenen unverbindlichen Zusprachen, im Verlaufe deren Sie uns einmal den Wunsch unterbreiteten, für die Arbeiter im Leunaerwerke einen gewissen Zuschlag zu erhalten und zum anderen bezüglich der unter den Lohn unmittelbar zusammenhängenden Fragen eine verbindliche Vereinbarung schon vor der Kündigung der zentralen Verhandlungen zu treffen.

Nach eingehender Rücksprache innerhalb der Verbände und insbesondere mit den im Leunaerwerke beschäftigten Baufirmen, müssen wir mitteilen, daß wir Ihrem Wunsch, für die Arbeiter im Leunaerwerke allgemein einen gewissen Zuschlag zu zahlen, in Hinblick auf die allgemeingültige Bedeutung dieser Angelegenheit nicht entsprechen können.

Nach vorausgegangener Verhandlung mit dem Leunaerwerke wird jedoch vom laufenden Jahrlage ab den in exponierter Weise in 5000 über 20 Meter erzielenden Renten eine Hörszulage von zehn Pfennige pro Stunde ausbezahlt. In Betracht kommen nur folgende Arbeiten:

- 1. Montagearbeiten an freistehenden Eisenkonstruktionen;
  - 2. Werken von Schuß- und Schlingungsgeräten an solchen Konstruktionen;
  - 3. Aufbauen freistehender Gerüste in diesen Höhen.
- Nicht in Betracht kommen somit alle Arbeiten, die von arbeitsmäßigen Befestigungs- und hängenden Gerüsten aus gemacht worden sind.
- Weiter sind wir in der Ausprache unter den Verbänden dahin übereingekommen, daß wir bezüglich einer bezirkslichen Vereinbarung über die mit dem Lohn zusammenhängenden Fragen doch zunächst den Ausgang der zentralen Verhandlungen abwarten möchten.

**Tarifgemeinschaft der vier Bauarbeiterverbände der Provinz Sachsen und Anhalt.**  
Hier ist nur das eine herausgegriffen, daß man eine Höhenzulage unter bestimmten Voraussetzungen zur Ausschüttung bringen

wird. Alles übrige ist abgelehnt, wenigstens zurzeit. Daß besondere Verhältnisse bei den Arbeiten vorliegen, wird nicht bestritten, aber der Hinweis auf die zentralen Verhandlungen und auf das Bestehen des Lohnabkommens bis Ende Februar muß erhalten, um das schon mehr die benötigte Belangen der Arbeiter abzulehnen. Belagt muß den zuständigen Stellen werden, daß man mit Anklammern an formalistischen Arbeitsverträge nicht herbeiführt, sondern nur die Berücksichtigung der Leute, die ohnehin schon vorhanden ist, noch mehr fördert.

### Leuna-Proleten, macht aus den Gewerkschaften Kampfverbände!

(Arbeiterkorrespondenz)  
In allen Berufsgruppen der einzelnen Wirtschaftszweige des Reiches macht sich ein Streben nach besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen bemerkbar. Überall entstehen Kämpfe um diese Forderungen. Das Unternehmertum in seinen Geleiten nach Profit hat seine Reiben angereizt. Besonders die chemische Industrie bringt durch ihre Vereinnahmung der großen Werke zu einem einheitlichen Ganzen eine gewaltige Macht gegenüber dem Chemie-Proleten zum Ausdruck. Mehrere Gewinne werden durch den Reiz der Arbeiter für die Chemie-Könige erzielt. Die Bilanz des Jahres ist für diese Gewaltigen ein Ergebnis positiver Bedeutung.

### Generalversammlungen

**Eilenburg:** Freitag, 21. Januar, 8 Uhr abends, Generalversammlung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

**Merseburg:** Freitag, 21. Januar, 7<sup>1/2</sup> Uhr abends, im Lokal „Gute Quelle“ Generalversammlung des Zimmererverbandes

**Delitzsch:** Sonnabend, 22. Januar, 7 Uhr abends, im „Bienenhof“ Generalversammlung des Bauergewerksbundes

**Halle:** Sonntag, 23. Januar, vorm. 10 Uhr, im „Volkspark“ Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

**Zeitz:** Sonntag, 23. Januar, vorm. 9 Uhr im Restaurant „Gute Quelle“, Schützenstr., Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

**Halle:** Sonntag, 23. Januar, nachm. 2 Uhr, im „Volkspark“ Generalversammlung d. Zimmerer-Verbandes

**Halle:** Dienstag, 25. Januar, 7<sup>1/2</sup> Uhr abends im „Volkspark“ Generalversammlung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Auf Grund erheblicher Löhne, intensiver Anspannung der Arbeitskraft der Proleten werden die mangelhaften Gewinne erzielt. Die Bilanz des Jahres für die Chemie-Proleten ist trotz aller Entbehrung und Not, trotz ihrer so begehrenden Bedürfnisse ein ewiges Defizit. Unmöglicher Anteil in Gehalt von einer Jahresprämie hat man von diesen großen Profitten, die die Proleten erschaffen, ihnen hingeworfen. Mit dem Ausdruck der Gnade stellt man die Chemiearbeiter mit Betteilnehmern ab, nachdem man ihnen das Maß aus den Knochen gezogen hat.

Es wird höchste Zeit, daß alle die Unterdrückten erkennen, wo ihr Feind steht. Haben es doch die Unternehmern und insbesondere die Herrscher in der Chemie-Industrie verstanden, durch Einführung von Altersarbeit, Prämiensystem und Wertigkeitszulagen die Differenz der Löhne zwischen Arbeitern und Handwerkern so zu gestalten, daß bis 100 Prozent der Handwerker gegenüber den Arbeitern mehr verdient.

Damit wollen sie erreichen, daß eine Meinung der Proleten untereinander in ihren Forderungen nach menschenwürdigen Verhältnissen in den kommenden Kämpfen erzielt wird.

Leuna-Proleten, macht diese Schandverträge der Giftkornige zunichte. Reizt Euch Mann für Mann ein in die Kampfront des Proletariats. Wenn Ihr wollt, daß die erbärmlichen Zustände und Entlohnung in der Chemie verschwinden sollen, habt Ihr die Pflicht, den freien Gewerkschaften beizutreten. Aber nicht nur das, sondern auch kämpfen in denselben. Daß ein Geist des Handelt und der Tat eintriche in die Organisationen, ist erforderlich die reglementäre Mitarbeit aller Mitglieder. Die geschlossene Einheit der Chemie-Proleten in den kommenden Kämpfen in der Chemie-Industrie kann nur vorgesetzt werden durch harte Kampforganisationen. Der Geist der Stunde gebietet jedem Leuna-Proleten bei Strafe seiner Verehrung, daß er sich auf seine Würde als Proletarier bekennt. Sinein in den Fabrikarbeiter-Verband! Dann werdet Ihr nicht nur die Gefühle der Leuna-Könige abwehren, sondern Ihr werdet ihnen über Eure Unterdrückten, lotern Ihr gewaltig, gebietet den Kampf zu beginnen.

Bezug der Entbehrungen und Not in den Familien, genug mit der schamlosen Ausbeutung. Frei werdet Ihr nur, wenn Ihr auch kämpft! Leuna-Proleten, schließt die Reihen der Organisationen und werdet Kämpfer!

### Lohntampf oder nicht!

(Arbeiterkorrespondenz aus Pforten)  
Der „Klassenkampf“ berichtet in der Dienstagsnummer von der Verhüllungsstatistik der Zeitbindung durch die Sektion 5b vom Lohnkommission des FVD, im chemischen Industriegebiet, Sektion 5b. Soll aber mit der schlechtesten Lage der Chemiearbeiter Schluß gemacht werden, so muß gegen solche Methoden entschieden Ernst gemacht werden. Die Chemiearbeiter müssen sich zu einem Kampf gegen den Accord und Prämienystem und Überarbeitenstem zwingen, weil sie die Lohn- und Arbeitsbedingungen verschlechtern und die Berufsfahrten erhöhen. Wie es auf diesem Gebiete aussieht, sollen folgende Beispiele lehren.

In der Verbandsteilung der Sächsischen Stoffwerke in Pforten, der ein Salpeterbetrieb ist, beginnt seit einiger Zeit wieder die Arbeit. Die dazu nötigen Kräfte hat man aus den einzelnen Betrieben zusammengeworfen, um keine anderen einstellen zu brauchen. Wenn nun in den anderen Abteilungen einige Arbeiter krank werden, dann müssen die übrigen bei eiligen Aufträgen feste Überstunden leisten, oder vielmehr, je nun es aus Furcht, entlassen zu werden. Nun waren in den früheren Jahren in der Verbandsteilung beim Einladen von Salpetersäure 12 bis 14 Mann beschäftigt. Es wurden im Durchschnitt 2200 Sad verladen. Heute werden im Durchschnitt 6000 Sad verladen mit 10 und 11 Mann. Die Einladungsformeln betragen früher vier bis fünf Mann, heute nur zwei Mann. Rechnet man, daß jeder Fahrer 800 Sad einfährt und der Weg bis zum Waggon 20 Meter beträgt, der hin und zurück gegangen werden muß, so sind das 800 x 20 Meter = 32 000 Meter oder 32 Kilometer, und der Arbeiter in acht Stunden zu laufen hat. Hinzu kommt noch das Strecken der Leeren und des Verhüllens der neuen Eisenbehälter sowie das Heranschaffen des Packmaterials. Hinzu kommen noch mancherlei Kleinigkeiten. Wenn wir uns fragen, wie es möglich war, diese ungelände Arbeit derart in die Höhe zu schrauben, muß man schon zu dem Schluß kommen, daß die vor Jahren eingeführte Prämie viel dazu beigetragen hat. Das Penium ist nicht öfter als wie sechs bis siebenmal erhöht worden, und kein Arbeiter ist in der Lage, die Frage zu beantworten, wieviel er überhaupt am Ende der Woche verdient hat.

Es wurde schon weiter oben angeführt, daß eine Einfahrerzulage aus zwei Fahrern und zwei Packern besteht. Auch hier ist eine große Ungerechtigkeit zu verzeichnen. Der erste Fahrer erhält einen Lohn von 73 Pf. Hinzu kommt für jeden Waggon 20 Pf. extra. Der zweite Fahrer, der dieselbe Arbeit zu verrichten hat, bekommt nur 65 Pf. So kommt es öfters vor, daß die Fahrer nach den 20 Pf., die der erste Fahrer mehr verdient, dazu führt, daß den Kollegen nicht mehr Zeit gelassen wird, ihre Stelle zu eilen. Durch derartige Methoden ist die Leistungsfähigkeit des Sa-Betriebes, der einen der gesundheitsgefährlichsten ist, über 100 Prozent und darüber hinaus gesteigert worden. In letzter Zeit sind aber die Prämien aus den Betrieben zum Teil verfallen, und nicht nur auch mancher Kollege über und da werden noch Prämien gezahlt, wo nach Ansicht der Betriebsleitung die Höchstleistung noch nicht erreicht ist.

Darum fort mit der Prämiens- und Accordarbeit. Kollegen, schließt Eure Reihen und erkämpft Euch einen höheren Stundenlohn!

### „Er soll nicht so viel gegen die Kommunisten schreiben“

#### Das Urteil der Mitglieder

In der letzten Ausgabe des Organes des Fabrikarbeiterverbandes Nr. 2 vom 8. d. M., hat der verantwortliche Redakteur sich als sür-Preussische gestellt, die Tätigkeit der Kommunisten im Fabrikarbeiterverband zu beenden, um gegen ihre verstärkte Arbeit mit dem Ausschluß der Kommunisten aus dem Verband zu drohen. Die ganze damit verbundene Hege ist nichts anderes als das Eingeständnis der Unfähigkeit sich lässlich mit den von den Kommunisten und anderen oppositionellen Verbandsteilnehmern erzielten Fortschritten für einen wirklichen Kampf gegen die verhängnisvolle Beutung auseinanderzusetzen. Statt einer einheitlichen Kampf aller Verbandsteilnehmer im Interesse der gesamten Fabrikarbeiterschaft gegen die Folgen der kapitalistischen Rationalisierung zu fördern und vorwärts zu treiben, sieht scheinbar jener Artikelführer des Organesorgans es als seine Hauptaufgabe an, nicht gegen die Kapitalisten mit den Kommunisten, sondern gegen die Kommunisten und ihre verstärkte Verbandsarbeit zu hegen.

Diese auch zum Teil in anderen Gewerkschaftsorganen in letzter Zeit verstärkt zu Tage tretende Tendenz wird mit Recht nicht nur von uns, sondern selbst im „Generalisations-Magazin“ von Karl Zwarg als falsch und verhängnisvoll bezeichnet. In der Ortsberausgabe vom vorigen Jahre schreibt hierzu das „Gewerkschafts-Magazin“ in dem Artikel „Die Generalisationspresse — eine Großmach!“ folgendes:

„Auf den Verbandstagen kann man auch manchmal Kritik an der Arbeit der Redakteure hören, ja, aber welcher Art? „Er soll nicht so viel gegen die Kommunisten schreiben“, „er soll energischer gegen kommunistische Jellendungen einschreiten“, das sind so ungefähr die Wünsche, die auf den Verbandstagen zum Ausdruck kommen. Also ist die Mitgliederpflicht im großen und ganzen mit dieser Art Kritik zufrieden? Das Gegenstück der Kritik. Diese Art von Kritik ist der Mitgliederpflicht gegenüber gänzlich abfällig, diese Art von Kritik hat nicht den geringsten propagandistischen Wert, die Nummer wandert alsobald nach Eintreffen in den Papierkorb.“

Wir können dieses Urteil, das besonders auch auf den „Proletarier“ zutrifft, nur begrüßen, und sind derselben Meinung wie dieser Kritiker, daß solche Aussagen, wie die von uns kritisierte, beim nach Eintreffen in den Papierkorb wandern. Da damit aber der Inhalt des Organisationsorgans gebildet wird, ist es Aufgabe aller Verbandsteilnehmer, gegen eine solche Schreibweise sich zur Wehr zu setzen und sie künftig unmöglich zu machen.

### In unsere Berichtskriterien!

Wir erlauben unsere Berichtskriterien, über den Verlauf der Generalversammlungen so fort zu berichten. Die reaktionären Kräfte können am besten vermeiden werden, wenn die Aussagen selber kurze, gebräugte Berichte schicken. Bergeht nicht die Ergebnisse der Neuwahlen mitzuteilen! Auch die Vergleichszahlen von Vorjahren!

Die Berichte über die Generalversammlung der Halle und Zeitz der Ortsgruppe Zeitz und über die städtische Generalversammlung für das Freize- und Baugewerke Halle erscheinen morgen oder Montag.



Halle und Saalkreis

Heute abend

findet im 'Vollspart' die Lenin-Diebnecht-Luzemburg-Fest... heute abend findet im 'Vollspart' die Lenin-Diebnecht-Luzemburg-Fest statt. Da wir mit einem guten Besuche rechnen...

Das kommunale Wohnungsbauprogramm

Der Haushaltsausschuß hielt gestern eine Sitzung mit ausgedehnter Tagesordnung ab. Punkt 1 behandelte die Ausführung eines Beschlusses...

Wohnungsfürsorge für häftliche Beamte, Angestellte und Arbeiter

Es wird ein Bauprogramm von 76 Wohnungen vorgelegt; die 3 bis 5-Zimmer-Wohnungen, die meisten mit Bad, haben als Beigabe ein Stück Gartenland...

Punkt 5 verlangt die Gewährung eines ersten Ratenkredits für den weiteren häftlichen Bau von 48 Wohnungen in der Herforder-Straßen-Siedlung. Die Kosten betragen 189.000 Mark...

Punkt 10 spricht von 'Abschluß eines Vergleichs', nach welchem die Firma C. a. m. i. am 1. Juli 1929 aus den Räumen im Stadtviertel weichen muß...

Punkt 11 spricht von 'Abschluß eines Vergleichs', nach welchem die Firma C. a. m. i. am 1. Juli 1929 aus den Räumen im Stadtviertel weichen muß...

Erstreckung eines Volkstrankenhauses von 400 Betten. Die Kosten betragen 75.000 Mark. Es handelt sich hierbei um eine Vorbeuge gegen die um sich greifende Grippe-Epidemie...

Schupoenante als Tischkuch-Warde. Gest hat gegen Arbeiter vor, dann taucht gewöhnlich gleich der Gemeindepfand man jetzt, das man 'herr im Hause' ist...

Schupoenante als Tischkuch-Warde. Gest hat gegen Arbeiter vor, dann taucht gewöhnlich gleich der Gemeindepfand man jetzt, das man 'herr im Hause' ist...

Schupoenante als Tischkuch-Warde. Gest hat gegen Arbeiter vor, dann taucht gewöhnlich gleich der Gemeindepfand man jetzt, das man 'herr im Hause' ist...

Schupoenante als Tischkuch-Warde. Gest hat gegen Arbeiter vor, dann taucht gewöhnlich gleich der Gemeindepfand man jetzt, das man 'herr im Hause' ist...

Das Faltenkreuz auf dem Agitationspfade

Die Faltenkreuzer, mit dem Namen 'Nationalsozialistische deutsche Arbeiter-Partei', verüben am Mittwoch wieder einmal ihr Glück, um mit Hilfe der Volksgemeinschaft...

Ein neuer Staat muß geschaffen werden, in dem der nationale Sozialismus herrscht. Internationaler Sozialismus kann es nicht geben. Die Geschichte hat bewiesen, daß jedes Volk in seiner Lebensweise verschieden ist...

Wir erleben jetzt das Emporsteigen des dritten Staates. Der letzte Staat muß verschwinden. Aus dem Spalten der Reichsregierung und Hammer ist der dritte Staat herausgewachsen...

Wir erleben jetzt das Emporsteigen des dritten Staates. Der letzte Staat muß verschwinden. Aus dem Spalten der Reichsregierung und Hammer ist der dritte Staat herausgewachsen...

Wir erleben jetzt das Emporsteigen des dritten Staates. Der letzte Staat muß verschwinden. Aus dem Spalten der Reichsregierung und Hammer ist der dritte Staat herausgewachsen...

Wir erleben jetzt das Emporsteigen des dritten Staates. Der letzte Staat muß verschwinden. Aus dem Spalten der Reichsregierung und Hammer ist der dritte Staat herausgewachsen...

Wir erleben jetzt das Emporsteigen des dritten Staates. Der letzte Staat muß verschwinden. Aus dem Spalten der Reichsregierung und Hammer ist der dritte Staat herausgewachsen...

Wir erleben jetzt das Emporsteigen des dritten Staates. Der letzte Staat muß verschwinden. Aus dem Spalten der Reichsregierung und Hammer ist der dritte Staat herausgewachsen...

Wir erleben jetzt das Emporsteigen des dritten Staates. Der letzte Staat muß verschwinden. Aus dem Spalten der Reichsregierung und Hammer ist der dritte Staat herausgewachsen...

Wir erleben jetzt das Emporsteigen des dritten Staates. Der letzte Staat muß verschwinden. Aus dem Spalten der Reichsregierung und Hammer ist der dritte Staat herausgewachsen...

Wir erleben jetzt das Emporsteigen des dritten Staates. Der letzte Staat muß verschwinden. Aus dem Spalten der Reichsregierung und Hammer ist der dritte Staat herausgewachsen...

sehen hat, ist mit einem höchsten Nadeln vorübergegangen. Jeder denkende Arbeiter weiß, daß die deutsche Studentenschaft die reaktionäre und bornierte Welt ist. In Deutschland gehen fast keine Studenten aus der Arbeiterschaft hervor...

Wenn der Referent behauptet, in Rußland sei der Kapitalismus an seiner Spitze, ist das eine falsche Auffassung von ihm. Wohl hat Rußland einigen Kapitalisten Konzeptionen unter bestimmten Bedingungen erlebt, das heißt Rußland nicht getrachtet, wenn sich einseitig Deutschland nach dem Osten orientiert hätte...

Genosse Klaus schloß weiter aus, daß die Verammlung dazu angeht, die Arbeiterkraft zu vergrößern, und weiter zu vergrößern. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei ist eine der Organisationen, die der deutsche Kapitalismus braucht, um sich zu schützen...

Ein parteiloses Redner wandte sich gegen die Unübersicht. Auch Juden seien das Menschliche. Sie haben im Ringe genau wie jeder 'Christ' für das 'deutsche Vaterland' gekämpft. Weiter verlor er mehr Aufmerksamkeit der letzten Zeilen zu gewinnen...

Arbeiter, die ihr noch in der Faltenkreuzpartei seht! Kommt Euch endlich und leht die Hände. Ihr werdet in Eurer Partei belogen und vom wahren Befreiungskampfe der Arbeiterklasse abgelenkt...

Sache der Strafanwaltschaft ist nicht das geringste unternehmen hat, um die Zusammenhänge des feineren wirtschaftlichen Bewusstseins des Gültigen Dienstmanns aufzuklären, dann ist der Eifer, mit dem man nach dem Verfall seiner Kritik schandet, doch sehr als auffällig...

Sache der Strafanwaltschaft ist nicht das geringste unternehmen hat, um die Zusammenhänge des feineren wirtschaftlichen Bewusstseins des Gültigen Dienstmanns aufzuklären, dann ist der Eifer, mit dem man nach dem Verfall seiner Kritik schandet, doch sehr als auffällig...

Sache der Strafanwaltschaft ist nicht das geringste unternehmen hat, um die Zusammenhänge des feineren wirtschaftlichen Bewusstseins des Gültigen Dienstmanns aufzuklären, dann ist der Eifer, mit dem man nach dem Verfall seiner Kritik schandet, doch sehr als auffällig...

Sache der Strafanwaltschaft ist nicht das geringste unternehmen hat, um die Zusammenhänge des feineren wirtschaftlichen Bewusstseins des Gültigen Dienstmanns aufzuklären, dann ist der Eifer, mit dem man nach dem Verfall seiner Kritik schandet, doch sehr als auffällig...

Sache der Strafanwaltschaft ist nicht das geringste unternehmen hat, um die Zusammenhänge des feineren wirtschaftlichen Bewusstseins des Gültigen Dienstmanns aufzuklären, dann ist der Eifer, mit dem man nach dem Verfall seiner Kritik schandet, doch sehr als auffällig...

Sache der Strafanwaltschaft ist nicht das geringste unternehmen hat, um die Zusammenhänge des feineren wirtschaftlichen Bewusstseins des Gültigen Dienstmanns aufzuklären, dann ist der Eifer, mit dem man nach dem Verfall seiner Kritik schandet, doch sehr als auffällig...

Der Klassenbewusste Arbeiter nimmt heute abend pünktlich 8 Uhr an der Lenin-Diebnecht-Luzemburg-Gedenkfester im 'Vollspart' teil. Eintrittspreis an der Abendkasse auch nur 60 Pfennig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270121-1/fragment/page=0006



Neues aus aller Welt

Die Tragödie der Margarete Machan

Was im Zeittaler der Guten-Polizei alles möglich ist - Zur Dine gekempt - Mit Salvarian verpufft

Das Tagebuch der mit siebzehn Jahren verstorbenen Margarete Machan, das unter dem Titel „Von Leben und Tod“ kürzlich als literarisches Lustspiel gegen Polizei- und Krankenhausbehörden, die hier ein junges Menschenlein zur Dine gestempelt und zu Tode gemartert haben, erschienen ist, erregt noch mehr als das größte Interesse im hiesigen Deutschland.

Mit allen Mitteln wird versucht, die beispiellose Schand der Bremer Polizei durch eine wilde Kampagne zu verlichten.

Die Besondere eines Kindes, dessen trübsames Leben reich an grauen Ereignissen gewesen ist, mühen zu einem erschütternden Dokument der Gegenwart gemacht werden. Margarete Machan war das älteste Kind eines Bremer Schuhmachers und besuchte mit 14 Jahren eine Haushaltungsschule. Hier lassen die jungen Mädchen den Plan, Tagedeich zu fähren. Und diesem Plan verdanken wir es, Kenntnis von den Weiden und Säulen Margarete Machans erlangt zu haben.

An der Zeit der Anwesenheit von Margarete Machan von einer Freundin, die freierher schon von den Sünden der Welt gestofen hat und Geliebte ihres Chefs gemein ist, überredet, nach Berlin zu fahren. Dort will, angeführt, dieser Chef die Freundin zur Künstlerin ausbilden lassen. Die beiden Mädchen kommen nach Berlin, leben sich verlesen und hurgern fünf Wochen lang in der Wollweidenstraße, bis die endlich benachrichtigt werden.

Ammerdorf und Nachbarorte
Vorbereitungs-Unterricht zur Schulentastungsfeier. Am Sonntag, dem 23. Januar, vormittags 10 Uhr, beginnt der Vorbereitungs-Unterricht. Zahlreiche Beteiligung der proletarischen Kinder wird ermartet.

Seeben und Nachbarorte
Vorbereitungs-Unterricht. Am Sonntag, dem 23. Januar, vormittags 10 Uhr, findet der erste Vorbereitungs-Unterricht zur diesjährigen Tagedeichfeier statt. Der Unterricht findet jeden Sonntag im Restaurant Götter statt. Die Kinder von Arbeiter nehmen ebenfalls am Unterricht in Seeben teil. Auch sind die Eltern der Kinder eingeladen.

Mietleben, Pafendorf, Zieherben, Lettin, Dölan und Schiepzig
Vorbereitungs-Unterricht. Am Sonntag, dem 23. Januar, vormittags 10 Uhr, findet im „Golfhof zur Sonne“ Mietleben, ein Vorbereitungs-Unterricht zur Tagedeichfeier statt. Es wird ermartet, daß alle proletarischen Kinder obgenannter Orte an dem Unterricht teilnehmen. Die Kinder von Arbeiter, Schulerinnen und Schüler daran teilnehmen können. Der Arbeiter-Gelangsverein „Lara“ hat seine Mitwirkung zugelegt.

Oppin und Umgebung
Vorbereitungs-Unterricht. Am Sonntag, dem 23. Januar, vormittags 10 Uhr, findet im Golfhof Herz der Vorbereitungs-Unterricht zur Tagedeichfeier statt. Wir erziehen um reich zahlreicher Beteiligung. Auch die Kinder von Arbeiter sind eingeladen.

Canena und umliegende Ortschaften
Vorbereitungs-Unterricht. Am Sonntag, dem 23. Januar, vormittags 10 Uhr, beginnt der Vorbereitungs-Unterricht zur diesjährigen Tagedeichfeier. Zahlreiche Beteiligung der proletarischen Kinder wird ermartet.

Wichtige Mutter die Tochter zurückholen kann. Während der ganzen Zeit sind die beiden Mädchen trotz aller Not niemals von dem piegelrötlichen Bege der Tagedeich abgewichen und haben lieber bitteren Hunger erduldet und durstgeleitet.

Seit nach Bremen zurückgekehrt, beginnt die Zeit der Weiden. Margarete Machan wird zur Polizei geladen und verhört. Ein brutaler Polizei fragt sie, ob sie in Berlin mit Herrin verkehrt und in Hotels geschlafen habe und wieviel Geld sie dafür erhalten hätte. Ähnlich rührend beschreibe das junge Mädchen in ihrem Tagebuch nun, wie sie ihre Fragen überhaupt nicht verstanden hätte.

„So lag ich ihm, daß ich gar keine Antwort - ich doch überhaupt unmöglich mit einem Herrn schlafe gehen könnte - und in ein Hotel - zum Geldeverdiener.“

Mit gemelnen und schmerzlichen Worten überfließt der politische Stenograph über das unschuldige Kind, das damals erst fünfzehn Jahre alt ist. Margarete Machan kommt hier wie eine Geländebär vor, die Spiegelnägel laufen muß, denn die Polizei hat irgendwas verstanden haben, daß die Schindlerstöcher eine Dine sei und so fluchend denn alle Nachbarn. Das Kind wird als freiwillig angesehen. Als die Polizei sich endlich zu einer zärtlichen Untersuchung der Unglücklichen entschließt, befähigt der Arzt dem auch sofort, daß Margarete Machan völlig unbeschädigt ist.

Das durch dieses literarische Erlebnis aus tiefer erleuchtete Mädchen durch ein raffiniertes Intrigenspiel in die Hand eines Polizeikommissars, der sie vergewaltigt hat. Im letzten Minute kommt nochmals Margarete Machan zurück. Dann läßt sie einen anständigen Mann und flucht sich diesmal auch nicht, sich ihm hingeben, so wie es Millionen von Mädchen kraft eines Naturgesetzes eben tun. Wieder wird sie von der Sittenpolizei, die hierzu kein Recht besitzt, aber eben die brutale Macht ausübt, verhaftet und ins Krankenhaus an die Abteilung für geschlechtsranke Dinen“ eingeliefert.

Unter Sophistis und Trüppertanken muß sie tagelang sitzen, ehe man es für nötig hält, sie überhaupt zu untersuchen.

In verwegentlichem Ton berichtet Margarete Machan auf diesen Tagedeichstagen über diese Ereignisse im Krankenhaus, wo man Polizei in Händen wie Verhäftstand in behandelte. Kein Arzt stellt fest, ob sie in der Tat syphilitisch ist. Aber man beginnt ihr trotzdem Salvarianpräparate zu geben, so daß nach kurzer Zeit das bekannte Salvarianpräparat - ein Remis für Weiden - auftritt. Der Zustand der nun den Behörden Verwegentlichkeit verhängt sich von Tag zu Tag, bis sie schließlich am 1. Juni an den Folgen der Salvarianvergiftung stirbt. Über drei Monate lang hat sie dieses Krankenhausmartyrium erdulden müssen. Er vergiftet worden, denn jetzt wird einwärtzig festgestellt, daß Margarete Machan niemals die Syphilis gehabt hat.

Erkennt und lobend ist das Echo, welches dieses grandiose Ringelglocken in Bremer findet. Die Polizei will alles nicht wahr haben, die Krankenhausbehörden schweigen und die Bürgerpresse findet anfangs auch nicht ein Wort der Entschuldigung. Erst jetzt treten die „Bremer Nachrichten“ mit der Behauptung hervor, das Tagebuch sei eine Fälschung, eine Nachricht, die nun auch durch die Berliner Presse geht. Aber wie es mit der Wahrheit dieser Fälschung steht, beweist am besten die Tatsache, daß die Tatsache Behauptung steht, beweist am besten die Tatsache, daß die Tatsache der Margarete Machan aufgefundenen Tagebuch jetzt befindet, dieses erschütternde Dokument herausgegeben hat, die katholische Geistlichkeit, der man doch wahrlich nicht antipolitische Heße vorwerfen kann. Das Bremer Parlament wird sich bereits in einer der nächsten Sitzungen mit dem Tagebuch zu beschäftigen haben. Die Mörder der unglücklichen Margarete Machan dürfen nicht strafflos ausgehen und „Von Leben und Tod“ muß Unlös das sein, daß einmal in die Dunkelkammer der unglücklichen Sittenpolizei und Krankenhäuser hineingelassen wird.

Der große Unbekannte. In den letzten Tagen ist in verschiedenen Tageszeitungen ein Artikel des „Kommunisten das antirassistischen Expeditionsbüros“ unter der Überschrift „Der große Unbekannte“ erschienen, der unter höchst wichtigen Bedingungen Personen aller Berufe bedenklich Gefährliche für den Expeditionsdienst löst. Tausende von Weiden hat dieses Ungeheuer veranlaßt, sich schriftlich und zum großen Teil sogar persönlich zu melden. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen großartigen Betrug eines Berliner Kaufmanns, der im Dezember 1923 nach Entlassung aus dem Gefängnis in Halle jugendlichen ist. Der Betrüger ist imhülfen selbigen. Er beantragt, im Auftrag eines in Berlin aufhältigen Kapitäns zur See zu hantieren. Dieser Kapitan ist hüber der große Unbekannte, der auch bisher nicht aufgefunden war.

Mitteilung, kommunistische Kriegsgesellschaft. Am Sonntag, dem 30. Januar 1927, findet in Halle im „Volkspark“, vormittags 10 Uhr, eine außerordentlich wichtige Präzisionsübung des Internationalen Bundes der Kriegsgesellschaften statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist die Beteiligung aller Ortsgruppen eine unbedingte Notwendigkeit. Beschriftungsstellung.

Konferenz der Arbeiter-Komitees für den Bezirk Halle-Merfeld. Diefelbe findet am Sonntag vormittags 9 Uhr im „Volkspark“ statt. Mitarbeiterinnen der Arbeiter-Komitees von Halle und Genossinnen, die sich für den Ausbau dieses proletarischen Hilfswerks interessieren, können als Gäste an der Konferenz teilnehmen.

Generalsammlung der Ortsgruppe Halle der A.S. Diefelbe findet am Mittwoch, dem 26. Januar, abends 8 Uhr, im Mittelsaal des „Volkspark“ statt. Um 7 Uhr besteht eine Sitzung des erweiterten Vorstandes. Hierzu laden wir auch alle Vorkämpfer der Betriebe und Baustellen ein, die an den Sammlungen für die freistehenden englischen Bergarbeiter und für die proletarische Weidenjugend mitgearbeitet haben. In der Generalsammlung wird außer den Einzelmitgliedern auch alle Kollegen der korporativ angegliederten Organisationen, Betriebe und Baustellen eingeladen.

Solgarbeiter-Jugend. Morgen, Sonnabend, 48 Uhr, im „Volkspark“. Das Erscheinen aller jugendlichen sowie älteren Kollegen ist unbedingt notwendig.

Zentralverband der Zimmerer, Zäpfelstraße. Sonntag, dem 23. Januar, nachmittags 2 Uhr, im „Volkspark“, Zimmer 7, Generalsammlung. Die der Gauleiter, Kamerad Sale, erwidert, und die Tagesordnung sehr wichtig ist, muß unbedingt erscheinen. Auch die Kameraden aus den Landbezirken müssen möglichst daran teilnehmen.

Naturfreunde. Sonntag, dem 23. Januar, findet eine Kommefahrt nach den Wadwitzer Alpen statt. Treffpunkt: 8 Uhr Halteplatz. Das Erscheinen aller Genossen ist Pflicht. Sonntag abends 7 Uhr, Unterhaltungsabend bei Polzin.

A.S. Naturfreunde, Ortsgruppe Halle. Allen Genossen zur Kenntnis, daß am Freitag, dem 21. Januar, die Winterfunde ausfällt. Diefelbe besteht aus allen Genossen an der A.S. Bezirk im „Volkspark“, Anfang 8 Uhr, Erwerbstraße 30 Pf. In Arbeit stehende 60 Pf.

Methoden. Die Durchführung der Ausstellungen-Reise „Die Kunst der Arbeit“ erfolgt unabhängig bei verschiedenen Arbeitervereinen, deshalb ersucht es sich, im Bereichselbe rechtzeitig gute Plätze zu reservieren.

Wohin gehen wir in Weizenfelds? Zum Inventur-Ausverkauf in das Kaufhaus

Advertisement for 'Volkspark' department store. Text includes: 'Deutscher Metallarbeiterverband', 'Generalversammlung', 'Wo speise ich gut und billig?', 'Inventur-Ausverkauf', 'Auf Teilzahlung!', 'Möbel-Fabrikniederlage', 'Gustav Gaa, Möbelfabrik', 'Wohnlagen in Weizenfelds', 'Vertreter: Carl Diekmann'.

Advertisement for 'Kleiner Bahnhof' department store. Text includes: 'Lichtspiel-Theater Wittenberg', 'Der Rindesretter', 'Die Unehelichen', 'Mastentball', 'Auf Teilzahlung!', 'Herren-, Damen- u. Aussteuer-Wäsche', 'Billigste Bezugsquelle', 'Max Gaudes', 'Weizenfelds', 'Zur Weintraube', 'ff. Salzknochen', 'ff. Dettler Biere'.

Large advertisement for 'Lose' department store. Text includes: 'Billig!', 'Bohnen (weiß) Pfd. 0.19', 'Einsen Pfd. 0.50 0.45 0.35', 'Sauerstoff... Pfd. 0.10', 'Molkereibutter... 1.80', 'Rübensaft... Pfd. 0.30', 'Marmelade... Pfd. 0.48', 'Schmittdeln Pfd. 0.45', 'A. Speiser, Mersburg', 'Max Dorn', 'ff. Fleisch- u. Wurstwaren', 'Weil unter Preis', 'Herren-, Damen-, Knaben-Mäntel', 'Joppen, Anzüge, Hosen, Schuhwaren aller Art', 'Max Gaudes', 'Zeig, Donatstut. 1 an der Ulbride', 'Leder', 'Sommer-Kurzhals', 'ff. Salzknochen', 'ff. Dettler Biere'.

**E. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg**

Halle, Halle-Saaltreis

**Gustav Thiele, Könnern**  
 Neue Marktstraße 3a  
 Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone  
 Electr. Installation 34593

**Mechan. Wäsche- und Schürzenfabrik**  
 Sally Dewa, Bernburg, Markt 8/9  
 Filialen: Könnern, Hettstedt, Sanders-  
 leben, Leimbach 34595

**Ludwig Helliwig**  
 Könnern, Heilige-Geist-Str. 13  
 emittiert  
 ff. Fleisch- und Wurstwaren 34591

**Engel-Drogerie: Max Schulze**  
 Könnern, Bornwellerstraße 1  
 Photogr. Atelier, Schol.-Spezialgeschäft 34588

**Carl Schreiber: Uhrmacher**  
 Könnern, Heilige-Geist-Str. 19, Tel. 294  
 Uhren, Schmuckwaren, Reparat. 34586

**Konsum- und Spargenossenschaft für Bernburg u. Umg., eGmbH.**  
 Größte Verbraucherorganisation im Kreise - 5000 Mit-  
 glieder - 24 Verkaufsstellen  
 Eigene Bäckerei, Fleischeri, Schrotmühle,  
 Kaffeebrennerei, Krenn- und Gartenerzeugnisse 34584

**L. Birckhold, Inhaber Willy Juchs, Löbejün**  
 Beste und billigste Bezugsquelle für Lebensmittel  
 Großes Lager l. Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräten, Drahtgeflechten, Dosen, Gerben  
 zu den billigsten Preisen 34603

**Konsumverein Löbejün**  
 Arbeiter, denn Euren Bedarf nur im eigenen Geschäft! 34601

**Paul Behrendt**  
 Könnern, Poststraße 27  
 Kolonial-, Manufaktur- und Eisenwaren  
 Haushaltungsartikel, Dosen 34587

**Freik. Deparade, Löbejün**  
 Markt 6 empfiehlt Markt 6  
 ff. Fleisch- und Wurstwaren 34604

**Paul Brandenburg, Löbejün**  
 Fachdrogerie - Farnegeschäfte  
 Sehr billige Bezugsquelle für alle  
 Kolonialwaren, Tabakwaren, Spirituosen 34600

**Kind- u. Schweinefleischerei**  
**Franz Zeitling, Koitzsch**  
 Poststraße 1 Koitzsch  
 Täglich: Frische Fleisch- und Wurstwaren 34605

**Uhren, Gold- und Silberwaren**  
 Reparatoren  
 sauber und preiswert  
**Alfred Wenzel**  
 neben der Post 38313

Das richtige Geschäft  
 für Einkauf von neuen und gebrauchten  
 Möbeln jeder Art  
**Carl Hoffhardt, neb. Gall. "Nater Löwe"**  
 38314

**Gasthof „Stadt Leipzig“**  
 Bestes Verkehrslokal am Platz  
 :: Belegzimmer und Fremdenzimmer ::  
 38315

Referiert

**Ella Heidel, Bismarckstr. 6**  
 Kolonialwaren

Dieses Gemälde zeigt Delikatessen  
 hauslich und gut  
 W. H. Sander, Merseburg  
 Bismarckstr. 10 (alte Wohnhaus)  
 38328

**Wernberg**  
 Uhren - Goldschm. - Beste  
 Geschm. - Beste  
 kaufen Sie unter Garantie be-  
 sonders billig und gut bei  
 W. H. Sander, Merseburg  
 Bismarckstr. 10 (alte Wohnhaus)  
 38328

**August Weise Inh. Carl Weise**  
 Könnern, ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
 38327

**Gräfenhainichen**  
 Fahrräder, alle Zubehörteile, Näh-  
 maschinen, Grammophone, Schallplatten, kaufen  
 Sie preiswert bei W. H. Sander, Merseburg,  
 Bismarckstr. 10 (alte Wohnhaus), Tel. 194  
 38328

**Paul Sicker, Könnern**  
 Heilige-Geist-Str. 38  
 Herren- und Knabenanzüge  
 Arbeitsbekleidung, Hüte, Mützen  
 Bekleidung, sämtl. Herrenartikel 34585

**Modewaren- u. Konfektionshaus**  
 G. A. Schmerwitz  
 Könnern, Heilige-Geist-Str. 4  
 (gegründet 1859)  
 Arbeitsbekleidung jeder Art 34590

**Otto Lederbogen**  
 Könnern, Heilige-Geist-Str. 15  
 Kolonial- Kurz- und Eisenwaren  
 Wirtschaftsgüter gegenstände 34592

Reparatur- und Restaurations-  
**W. A. Köhler**  
 Könnern, Heilige-Geist-Str. 2  
 ff. Fleisch- u. Wurstwaren, ff. warme Wurstwaren  
 34590

**Franz Homann**  
 Koitzsch  
 Kolonial- u. Eisenwaren  
 Konfektion 34670

**Marin Schiele**  
 Koitzsch, Markt 2  
 Farb- und Mineralwaren  
 Genüsse 34605

**Schuhwarenhaus**  
 Gust. Müller, Koitzsch  
 Schuhe  
 und Reparaturarbeiten 34678

**Herren- u. Knaben-  
 Konfektion**  
 Arbeits- u. Spielzeug  
**B. Sandberg**  
 Leipziger Str. 12 34675

**Kind- u. Schweinefleischerei**  
**Max Pfahndorff, Landsberg, Tel. 369**  
 Rind- u. Schweinefleischerei  
 Badelation kleiner Fleisch- u. Wurstwaren  
 ff. Fleisch 34673

**Verband erstklassiger Wurstwaren**  
 nach auswärts per Nachnahme 34671

**Fahrradhaus Melling, Landsberg, Merseburg Str. 77**  
 Fahrräder und Nähmaschinen auf Feiligung  
 Reparaturwerkstatt für Feiligung  
 Systeme und Sprechapparate 34673

**Kind- und Schweinefleischerei Paul Richter**  
 Landsberg, Merseburger Str. 89  
 ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
 Jeden Dienstag und Freitag, Schlachtfest 34674

**Urgen**  
**Fritz Rike**: Telefon 77  
 Kolonial- u. Materialwaren  
 Zigarren \* Zigaretten \* Tabake 38312

**Kauf Gute Ernst Franke**  
 Kohlenhandlung, Rosenthal 1a.  
 38310

**Fahrräder: Motorräder: Nähmaschinen**  
 Reparat. Werkst.  
**Mag. Albrecht**, nur Schloßstr. 15  
 38318

**Schuhgeschäft Karl Koch**  
 normals. Kessell., Feilschliffstr. 3  
 Schuwaren jeder Art: Reparaturwerkstätte 38305

**Curt Wöhrmann** Stral., Weh- u. Fein-  
 bädderei, Schloßstr. 2  
 38309

**Arthur Rohmer, Theigen Hauptstr.**  
 Kolonial-, Kurz- u. Wollwaren  
 Tabakwaren-Spezialgeschäft 38325

**Karl Fischer, Theigen, Zeitler Str. 5**  
 ff. Fleisch- und Wurstwaren  
 38324

**Butter, Käse und Fettwaren**  
 kaufen Sie am besten und freistrich  
 bei  
**F. & G. Höppner**  
 Weihenfels (Saale)  
 Vorna bei Leipzig 3471

**Molkerei Niemberg**  
 e. G. m. b. H.  
 Halle a. d. S., Lindenstr. 52, Tel. 22416  
**Erstklassige Molkereiprodukte**  
 Im Stadtgebiet Halle 8 Filialen 34658

**Molkerei Süd, Halle a. S.**  
 Tel. 22668 u. 23052, Rudolf-Hug-Str. 35  
 34651

**Otto Köhler, Halle a. d. S., Lorst. 23**  
 Hauswirtschaftl. mit elektr. Betrieb  
 Kolonialwaren, ff. hausl. Waren  
 jeden Dienstag und Freitag, Schlachtfest 34676

**Gasthof Wörmlich, Auenstraße 2**  
 - Bekerslokal aller Genossen - 34727

**Franz Homann**  
 Koitzsch  
 Kolonial- u. Eisenwaren  
 Konfektion 34670

**Bernh. Kähler**  
 Kolonialwaren, Hüte  
 und Delikatessen  
 Könnern, Untere  
 Baumhölzerstr. 7  
 34588

**Schuhhaus D. Grabe**  
 Könnern  
 Gr. Poststr. 8  
 Gr. Reparaturwerkst. 34584

**Gast- und  
 Logierhaus**  
 mit eigener  
 Fleischeri  
**Paul Müller**  
 Könnern, Burgstr. 7-3  
 34583

**Tabakwaren**  
 Schokoladen  
**Katao, Kels**  
 Zunderwaren  
 kaufen Sie billig bei  
**G. Bredow**,  
 Alsbach, Markt  
 34624

**Referiert**

**Aug. Kuttler**  
 Landberg  
 Leipziger Str. 10  
 Schuhwaren  
 Moh- u. Sommerwaren 34677

**Karl Hartmann**  
 Könnern, Saalstr. 1  
 Friseurgeschäft 34582

**Referiert**

**Adolf Schwarzer**  
 Bäcker, Konditeler  
**Café**  
 Dr. Poststr. 7  
 38300

**Referiert**

**Otto Gude**  
 Bismarckstr. 15  
 Spezialgeschäft  
 für Tabakwaren  
 und Spirituosen 38305

**Uhren, Goldwaren**  
 preiswert bei  
**Adolf Kubon**  
 Reparatoren fach-  
 gerecht und billig  
 Uhren, Hauptstr. 3  
 38328

**Referiert**

**Sanitäts-Molkerei**  
 Kaiser Straße 34  
 empfiehlt  
 erstklassige Molkerei-Produkte 38289

**Gemeindebäckerei Koitzsch**  
 Inhaber W. Kamme  
 Erstklassiges Lokal am Plage - Saal für  
 Besammlungen und Veranstaltungen  
 Jeden Freitag. - Kino-Vorstellung - 34662

**Fritz Brose, Koitzsch**  
 Kirchstraße 4  
 Manufaktur- und Kurzwaren, Arbeiter-  
 Garderobe, Haus- und Küchengeräte  
 sowie Kolonialwaren 34668

**Ernst Curt Lange, Koitzsch**  
 Kolonialwaren, Konfessen, Hüde  
 Feinlein, Weine, Kaffee, Tee, Scholo-  
 lade, Zunderwaren, ff. Wurstwaren  
 Telefon 39 34661

**Wibh. Hennig, Koitzsch**  
 Kirchstraße 24  
 Kolonialwaren, Konfessen, Delikatessen  
 Drogen und Hauswaren  
 Spezialität: - Selbstgebräuter Kaffee - 34663

**W. Kaufhub, Koitzsch**  
 Kirchstraße 2  
 Kurz- und Wollwaren  
 Bettfedern, Dampfreinigung 34667

**Kreis Bitterfeld**

**Bäcker u. Konditorei Karl Romanus, Sandersdorf, Haupt-  
 straße 40. Frische Backwaren, Schokolade, Kaken, Konfitüre** 34683

**Rind- und Schweinefleischerei Otto Ebert, Sandersdorf,  
 Hauptstraße 47. - ff. Fleisch- und Wurstwaren -** 34684

**Drot- u. Feinbäckerei Bernh. Meier, Sandersdorf, Hauptstr. 138**  
 alle Arten Futterartikel 34685

**Karl Mehnert, Zörbig**  
 Nähmaschinen  
 Fahrräder 34574

**Alfred Kentke, Zörbig, Walkstr. 52**  
 Anfertigung und Feiligung  
 von Möbeln aller Art 34571

**Gustav Krieg**  
 Zörbig Markt 13  
 Korbmöbel und Holzwaren  
 Teilzahlung gestattet 34576

**Paul Strich, Fleischermstr., Zörbig**  
 prima Fleisch- u. Wurstwaren  
 Große Ritterstraße 13 34579

**C. H. Berger** Brezna, Markt 19  
 empl. föm. Kolonialwaren 34600

**Carl Büttner**  
 Brezna, Bahnhofstr. 17  
 Brot-, Weiz-  
 u. Feinbäckerei 34579

**Herm. Kratzenberg**  
 Brezna, Bahnhofstr. 1  
 Lebensmittel  
 u. Hauswaren 34597

**Schuhwaren - Haus**  
 Reinhold Eigner  
**Brezna**  
 Bahnhofstraße 51a. 34598

**Kaufen Sie Strümpfe nur bei**  
**Strumpf-Wöchl**  
 Neumarktstraße 3 38303

**Zimmisch, Schützenstraße 2**  
 Spezialität für  
 Herren- und Knaben-Bekleidung 38323

**Mellow & Waldschmidt**  
 Telefon 21 Zeig Kramerstr. 19/21  
 Größtes Warenhaus am Plage  
 Alle täglichen Bedarfsartikel zu billigen Preisen 38321

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
 größte Auswahl bei  
**W. Reinhardt, Kalkstraße 6** 38283

**Radio-Boigt**  
 Schützenstr. 21. Spezial.: Einzelteile 38282

**Metropol-Theater**  
 Das Theater für jedermann  
 Dienstags und Freitags  
**Programmwechsel** 38285

Alle Sorten nur bester Schuh-  
 waren empfiehlt preiswert  
 in größter Auswahl  
**Zeiger Schuhhaus**  
 G. Burkhart, Kramerstr. 5/6  
 Maharbeit: Reparaturen 38301

**Neiour. Zur Schuhmacherberberge**  
 empfiehlt  
 feine Lokalitäten 38305

**Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen**  
 Sprechapparate, Zeitungsgerate, Radio-  
**Otto Sommer**, Koitzsch  
 Reparaturwerkstätte, Autogeschäft 34679

**Alfred Schulze, Koitzsch**  
 Schloßstr. 8  
 Rind- und Schweinefleischerei  
 Täglich: Frische Fleisch- und Wurstwaren  
 Spezialität: Direktes Schlachtfest 34681

**Frieda Peterlon, Koitzsch**  
 Schloßstr. 35  
 Bäckeri, Kolonialwaren, ff. hausl. Fleisch,  
 Wurstwaren, sämtliche Schlachtlegerie 34684

**Jeden Dienstag und Freitag**  
**Blutrischen Seefisch**  
 in Kasser und Spezialitäten  
**Emilie, Frau Wm. C. Zeitling, Koitzsch** 34680

**Franz Bahn, Koitzsch**  
 Marktstr. 14  
 Große Auswahl in Zunderwaren  
 in Kasser und Spezialitäten  
 Anfertigung sämtlicher Holzarbeiten 34682

**Kurt Greiner, Koitzsch**  
 Kirchstr. 16  
 empfiehlt Kolonialwaren, Spirituosen, föm. l.  
 Haushaltungsgegenstände, Eisenwaren 34669

**Herm. Mehnert Ww.**  
 Spiel- und  
 Zabakwaren  
**Zabakwaren**  
**Zörbig, Lange Str. 32** 34575

**Albert Schulze**  
 Kolonial- u.  
 Zabakwaren  
**Zörbig, Lange Str. 43** 34573

**Hau- u. Möbelbäckerei**  
 und Glaseri:  
**Richard Straub**  
 Zörbig 34572

**Schuhlager**  
**Eduard Jentzsch**  
 Zörbig, Lange Str. 15  
 34570

**Schuhhaus**  
**Carl Frenzel**  
 Zörbig,  
 Lange Straße 20 34569

**Referiert**

**Referiert**

**Referiert**

**Referiert**

**Referiert**

**Referiert**

**Referiert**

**Referiert**

**Referiert**

**Referiert**

**Referiert**

**Referiert**

**Referiert**

**Referiert**

**Referiert**



Erinnerungen an Lenin aus den Jahren 1917-1924

Dargestellt von Bucharin / Clara Zetkin / Lewien / Lobatschew

Aus der Hungerzeit

Lenin hungert

„Es war im Winter 1919, als mich Alexander Dmitriewitsch Jizrusa anklingelte und sagte, daß Wladimir Iljitsch hungerte...

„Machen Sie schnell, daß Sie fortkommen, solange er es nicht erfahren hat, sonst läßt er Sie verhaften und wegen eines solchen Vorfalls eingesperrt.“

(V. Lobatschew: „Aus den Erinnerungen eines Verprovisorinteringungsmannes“.)

Der Kopf der Revolution muß leben

„Im April 1920, als ich bereits Mitglied des Kollegiums des Volkskommissariats für Lebensmittelversorgung war...“

Lenin konferiert mit Stalin



(wobei ich fürchtete, zu sagen, daß ich 18 bis 20 arbeitete, weil ich glaubte, er könnte sonst annehmen, ich übertriebe.)

— Nun, da haben Sie's. Es gibt aber solche, die 18 und 20 Stunden arbeiten, sie müssen anders ernährt werden, da sie sonst körperlich die Arbeit nicht aushalten.

Wir sprachen darüber 15 Minuten lang; ich konnte mich schließlich nicht halten und sagte:

— Warum können Sie sich dann selbst nicht, ich habe Lebensmittel gebracht, dabei aber drohte man mir, mich einzusperrten.

Ich erinnerte mich an die Erläuterungen von Wladimir Iljitsch und gab diese Erläuterungen an die Arbeiter weiter.

(S. Lobatschew: „Aus den Erinnerungen eines Verprovisorinteringungsmannes“, 1920.)

Lenin — das Staatshaupt

Wie er die Menschen beherzigt

„Von solchen, einen Stimungsumschwung erzeugenden Reden Lenins ist mir besonders scharf eine im Gedächtnis, die er in einer Sitzung während der zweiten Tagungsperiode des All-

russischen Zentral-Vollzugsausschusses gehalten hat, als die Sabotage der Beamten im vollen Gange war...“

Lenin spricht vor der Moskauer Arbeiterschaft



Dies Bild zeigt den Genossen Lenin im Jahre 1919 vor einer riesigen Demonstration Moskauer Arbeiter.

gang aus. Viele sahen ganz einfach die Hände in den Schoß sinken. Es schien unmöglich, diesen politischen Widerstand zu brechen...“

Iljitsch ließ die Opposition ausprechen; er erteilte das Wort sehr spät. Im Auge griff er das letzte und Unheimlichendste aus den „Sabotageaktionen“ auf, was von den Vorgesetzten vorgebracht worden war.

„Nun kam Lenin auf die Staatsbank zu sprechen. Auch hier hat man — wie er behauptete, teils von der Opposition die Dinge in viel zu rosigen Farben gezeichnet...“

„Nun sprach er nun plötzlich die Rede ab, ging mit kurzen gemächlichen Schritten — die Hände halb teilwärts in die Hosentaschen gefesselt — bis unmittelbar an den Rand des Rednerpultes vor...“

„Mit den Panikmachern an die Wand“

„Denken Sie, jeder Tag. Denken Sie, sogar die Kinder auf dem Dorfe beteiligen sich an dem Wiederaufbau Sowjet-Rußlands...“

Fall Verfügung, diese und jene Maßnahmen zu ergreifen, um die Allganz Freiheit von vorn zu beginnen. Er zweifelt nicht im geringsten daran, daß er im Falle einer Niederlage verlieren ist...

„Und nun betrachten wir unseren Iljitsch nicht im Kommando, nicht im Rat der Volkskommissare, sondern bei sich in Gorki. Er trägt ein blaues, stellenweis verärbtes russisches Hemd, ohne Gürtel...“

Lenin während seiner Krankheit

Er darf nicht über Politik sprechen

„Sehr bedrückt fühlte sich Wladimir Iljitsch durch das Verbot, sich mit politischen Geschäften zu befassen...“

„Nun, wenn man nicht von Politik reden darf, dann brauche ich überhaupt keine Besuche.“

„Nach einer der Konjultationen, Ende Juni, an der N. A. Semajchoff teilnahm, sagte Wladimir Iljitsch:

„Die Fragen waren folgende: 1. Wie steht es mit den Internationale... 2. Wie steht es mit der Paargenferen...“

Kinder schreiben dem kranken Iljitsch

„Die kurze Spanne Zeit, die mir meine ärztlichen Ratinnen für den Besuch von Freunden erlaubt haben, ist schon vorbei. Sie sehen, wie dümpelnd ich bin...“

Während der Krankheit

Lenin im Liegestuhl — Neben ihm Genossin Krupstaja, seine Frau



und noch dazu jeden Tag. Denken Sie, sogar die Kinder auf dem Dorfe beteiligen sich an dem Wiederaufbau Sowjet-Rußlands...“

## Aus der Provinz

Nur das Opportunismus? Wir helfen den Bauern aus dem Grunde, weil ohne das Bündnis mit der Bauernschaft die politische Macht des Proletariats unmöglich ist, sie nicht zu halten ist. Wir helfen den Bauern, weil das absofut notwendig ist, damit wir die politische Macht behalten. Das ist der höchste Grund der Diktatur. Das Bündnis des Proletariats mit der Bauernschaft bewahren, damit das Proletariat die führende Rolle und die Staatsmacht behalten kann. (Lenin.)

## Proletarische Solidarität — eine Waffe im Klassenkampf

Schwere wirtschaftliche Kämpfe haben der deutschen Arbeiterkraft ein neues Gesicht gegeben, das sich energisch gegen die Unternehmern in ihrer isolierten Position mehr verteidigen konnte. Durch verbindlich erklärte Solidarität wird die 12-Stunden-Schicht ditiert. Steigerung der Warenpreise, bei Ablehnung von Lohnerhöhungen, lenkt die Kaufkraft des Geldes. Sinn kommt keine Erhöhung der Lohnsummen, der Steuern, die Arbeiter werden der Lebenshaltung in unvorstellbarer Weise beraubt, wenn nicht die Arbeiter die Kampf dagegen aufnimmt.

Schlüssige, energische Vorbereitungen dazu sind unerlässlich. Die Unterstützung der Arbeiter, die sich durch planmäßige Förderung des Kampfes in die Bewegung einbringen. Das große Heer der Anorganisierten muß wenigstens zum Teil den freien Gewerkschaften angegliedert werden. Das allein genügt nicht. Die Ansperrungsbestimmungen der Schutz- und Textilarbeiter lassen sich nicht ohne weiteres zur Förderung des Kampfes benutzen. Wird von einer Arbeitergruppe eine Forderung erhoben oder der Versuch unternommen, einen Angriff der Unternehmer abzuwehren, dann erweitern diese den Kreis der in Mitleidenschaft gezogenen Arbeiter durch Massenführung und Ansperrung. Die Gewerkschaften sollen dann abgeschaltet werden, sich in Kleinstkämpfe einschließen. Einmal aus der Sorge, das die Arbeiter die erforderlichen Unterstellungen nicht aufbringen zu können, dann aber auch, weil bei den großen Ansperrungen nicht rechnen können, und Mittellose nicht in den Kampf einbezogen werden. Die Unternehmer spekulieren darauf, daß diese Mittellosen, besonders dann, wenn sie keine Unterstellung beziehen, leicht geneigt sein werden, sich als Arbeitskräfte dem Unternehmer zuzuwenden.

Niemand kann verlangen, daß der Arbeiter sich von dieser Seite her eine schwere Gefahr droht. Ihr kann vorgezogen werden. Aber wie? Verbindliche Solidität und einmündige Propaganda muß die proletarische Solidarität im Bewußtsein der Massen zu einer Pflicht, zu einer Hauptpflicht aller Werktätigen machen. Und der Wille zur Solidarisierung, dem keine Parteiabsicht, keine organisierte Bindung Schranken setzt, der sich überparteilich und international auslebt, bedarf natürlich eines organisatorischen Apparates, der die wirtschaftliche Kräfte der Arbeiter in den Kampf einbezieht, die die jeweilige große Gewerkschaft konzentriert, die Organisation ist die Basis. Sie propagiert die proletarische Solidarität, den Befehl der proletarischen Einheitsfront und sie organisiert proletarische Selbsthilfe.

Bei großen Kämpfen, wie zuletzt aus Anlaß des Streikes der englischen Bergarbeiter, mobilisiert die IWA, ihre Sektionen und Gruppen in der ganzen Welt, läßt überall sammeln und unterstützt mit dem Sammelergebnis die kämpfenden Arbeiter und ihre Familien.

Die Loyalität der IWA, weckt und härtet das Solidaritätsgesühl und damit auch das proletarische Klassenbewußtsein. Sie gewinnt die Arbeiterbewegung neue Kämpfer und härtet den Kampfwillen in den Gewerkschaften.

Je mehr die IWA, erfährt — um so wirkungsvoller wird die Arbeit der Unternehmer, durch Ansperrung und Massenführung die Arbeiterkraft zu schwebeln.

## Landrat Guste und sein Schützling

Wir sehen uns genötigt, im Interesse fähiger Arbeiterfrauen des Verfalls des Amtsvorsteher-Stellvertreter G. u. d. H. in Baditz-Dörrenberg an den Vorstand zu stellen. Der vorläufige aus dem Amt entfernte Amtsvorsteher G. u. d. H. hat die Rechte dem Verordnungs Landrat nicht das nachfolgende tat, sondern — die belästigten Frauen und Geschwiler wurden vom Landrat wegen Verleumdung einer Amtsperson bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht!

Unter dem 18. Januar teilte die Staatsanwaltschaft dem Geschwiler mit:

„Nachdem Sie in dem Verfahren wegen Verleumdung als Beschuldigter richterlich vernommen sind, habe Sie hierdurch in Kenntnis, daß die Einstellung des Verfahrens gegen Sie verneigt habe.“

## Ein schwarzer Tag für die Gemeinden im Geiseltal

In der am 19. Januar 1927 stattgefundenen Bezirksausführung sollte über die erstmalige Rümmung der Geisel von Seiten der Industrie im Jahre 1924 ein Urteil gefällt werden, und zwar verlangten die Gemeinden, daß sie zu Lasten der Industrie erfolgt sei, mit der Begründung, daß die Gruben infolge schlechter Kläranlagen den meisten Dreck der Geisel zuführen.

Zur Erläuterung sei noch gesagt, daß die damalige Kläranlage 140.000 M. gekostet hat und von 250 Arbeitslosen ausgeführt wurde, die für die erste und schmutzige Arbeit sechs Mark pro Tag erhielten. Um diese Summe an Arbeitslöhnen auszugeben, wäre eine Arbeit von 90 Tagen erforderlich gewesen. Bedenklich ist die Kläranlage aber nur einige Wochen gebaut, es kann hierbei keine Rede von hohen Löhnen sein, sondern der Bewohnanteil ist in die Taschen der Unternehmer gelassen.

Weil die Gemeinden von dieser Summe 30.000 M. aufbringen sollten, hatten sie sich an den Bezirksausführung gebandt, ein Urteil zu fällen dahingehend, daß die erstmalige Kläranlage zu Lasten der Industrie erfolgt sei.

Sämtliche Oberhäupter der Gemeinden waren erschienen und folgten mit großem Interesse den Ausführungen der beiden Bevollmächtigten der Gemeinden, Herrn Kemmerer Kramer und Herrn v. Brode, welche ruhig und sachlich ihre Begründung vorbrachten. Für einen glänzenden Terminus, besonders hervorzuheben zu nennen, und das war der Regierungsdirektor F. v. Brode. Durch wegwierfende Bewegungen, durch Äußerungen, durch hartes Kopfschütteln, mit Entschiedenheit beglückte er die Ausführungen der beiden Redner. Ganz anders war das Verhalten dieses Herrn Amtsvorsteher-Direktor K. gegenüber.

Der sich absolut keine Mühe gab, ein Wort mehr zu sprechen, als verlangt wurde. Nach seinem Gefühlsdampf zu urteilen, schien es für ihn absurd, sich mit solch gemeinem Volk über denartige Dinge zu streiten. Herr v. Brode mußte es sich gefallen lassen, wie ein hummer Junge abgeprügelt zu werden, da er von der Sache doch nichts verstand, da können nur Sachverständige mitreden, wie z. B. Direktor K.

Nun aber kam das Glanzstück des Tages. Der Herr Amtsvorsteher ergab das Wort. Eine leichte Verbeugung nach Direktor K., dann eine halbe Drehung nach links und los ging die Sprachdiktatur.

## Arbeiterfrauen kämpfen für die proletarische Solidarität

Zur ersten Konferenz der Nähtuben-Leiterinnen der IWA im Bezirk Halle-Merseburg

Am Sonntag, dem 23. Januar vormittags 9 Uhr, versammelten sich im „Volkstempel“ Halle, die Leiterinnen der Nähtuben. Eine Konferenz dieser Art hat bisher, noch nicht stattgefunden. Es wurden 1921 in einigen Orten

Nähtuben für die Ausland-Hilfe errichtet, die aber später wieder eingegangen. In Deutschland haben wir seit dem Jahre über eine Million erwerbsfähiger Nähtuben im Leben zu rufen. Erfolgreiche Nähtuben werden zu übernehmen. Viele revolutionär eingestellte Arbeiter und Arbeiterinnen glauben, daß die Tätigkeit reformulmäßige Tendenzen zeige. Die Erfahrungen liegen aber das Gegenteil, die verschiedenen Hilfsaktionen, u. a. auch das Sammeln und Anfertigen von Kleidungsstücken in den Nähtuben (siehe eine Verbindung der Erwerbslosen mit dem Betriebe stehenden und kämpfenden Arbeiterinnen).

Der Landesausflug der IWA in Halle eröffnete die erste Nähtube am 1. Januar 1926. Im Laufe des Jahres kamen folgende hinzu: Sonnenhain, Amundorf, Merseburg, Teuchern, Wehnefeld, Eisenfeld, Obermarchen, Plehritz. Die Nähtuben in den nächsten Nächten: Scheuditz, Ritzefeld, Ziegenrück, Delsdorf. In fast allen Orten sind die Räume, zum Teil auch das Inventar,

durch Beschlüsse der Nähtuben-Körperschaften zur Verfügung gestellt. Hierbei waren große Überlebens- u. Überwindungsleistungen zu leisten. Eine proletarische Hilfsaktion ist eben kein friedlicher oder monatlicher Wohlfeilsverein, der jederzeitige Anordnungen erlöst, öffentliche Sammlungen durchführen kann und in jeder Beziehung gefördert wird.

Somit bedeutet die Errichtung von acht Nähtuben der IWA im Bezirk Halle-Merseburg in einem Jahre einen außerordentlichen Erfolg.

Vom September bis November vorigen Jahres galt die Tätigkeit der Nähtuben den Frauen und Kindern der arbeitenden englischen Bergarbeiter. Die Briefe englischer Arbeiterfrauen über die Arbeitsverhältnisse gaben den besten Beweis, daß diese Arbeit den Interessen der internationalen proletarischen Bewegung entspricht.

Im November und Dezember fanden die Nähtuben für die Unterstützung der einheimischen gemangelten und ausgebeuteten erwerbsfähigen Arbeiter zur Verfügung.

Die Konferenz hat die Aufgabe, die bisherigen Arbeiten zu prüfen, die gewonnenen Erfahrungen auszuwerten und ein neues Arbeitsprogramm festzusetzen.

Durch die Bräutlichkeit der englischen Grubenbarone sind 1/2 Millionen englische Bergarbeiter nicht wieder eingetret. Diesen Opfern des proletarischen Klassenkampfes, ihren Frauen und Kindern, müssen wir weiter helfen. In Deutschland ist es, nach wie vor mit den Grubenbaronen verbunden, was die Grubenbarone in Verbindung zu helfen. Den zur Entlassung kommenden Kindern soll

die Teilnahme an der Jugendfeier

„Nun, Herr Guste, Sie scheinen wenig Glück mit Ihren Strafmaßnahmen gegen unsere Genossen zu haben. Das ist nun schon die vierte Anklage, welche Sie ohne Erfolg gemacht haben. Der Herr Oberstaatsanwalt teilt weiter mit, daß er auch das Verfahren gegen den Amtsvorsteher-Stellvertreter, in Ermangelung geeigneter Sicherungsmaßnahmen der imstraflichen Frauen eingestellt habe. Es geht wörtlich: „Ich muß mir die Angaben der Frauen H. G. und T., die Verdachts bereitet, als wahr unterstellt und als erwiesen ansehen, daß Landolph sich die Frauen in fälschlich nicht einwandfreie Weise gehandelt hat, liegt also eine nach dem Strafgesetzbuch vorfindbare Handlung nicht vor.“ In Frage könnte allein kommen eine Verleumdung der Frauen, wegen deren aber ein Strafantrag nicht gestellt ist.“ — Die Formalität wird von den Frauen natürlich nachgehört werden.

Weiter schreibt die Staatsanwaltschaft: „Die Anklage bei der Staatsanwaltschaft ist durch den Landrat in Merseburg erkrankt.“

## Ein schwarzer Tag für die Gemeinden im Geiseltal

Einen besseren Vertreter brauchte die Industrie wirklich nicht. Länger und länger wurden die Gesichter, als aber der Herr Amtsvorsteher sich erlaubte und wütend zu den Vertretern der Gemeinden sagte:

„Es ist ihre moralische Pflicht zu liegen, ein Bestreben zu sein, es mit der Nähe vorset. Anstrengungen wurden laut, bis der Verfallende mit der Kläranlage des Staates drohte.“

Das Ende von Rede war: Die Kläranlage wird abgewiesen und die Gemeinden teilweise zurückerzählt. Während trat der Herr Amtsvorsteher auf Direktor Keil zu und ein fröhliches verhältnismäßiges Händeschütteln.

Habe ich meine Sache nicht gut gemacht? Draußen machte sich die Erregung Luft. Einer, der ganz rechts saß, sagte sich an den Kopf und fragte, sind wir denn noch in Deutschland? Ein anderer: „Jeht loh bei uns aber feiner mehr auf die Kommunisten kämpfen.“ Und wieder ein anderer: Wir müssen alle Kommunisten werden. „Ja, Bauer, heißt Sie denn endlich ein? Behalte es aber nicht für Dich, sondern betrachte auch die Bauern in Deinem Dorf, so daß die Einheitsfront der Vertagigen und Bauern hergestellt wird. Nur so können wir der Industrie Einhalt gebieten. Dein Glaube an die Berechtigtheit des Staates ist oft genug auf harte Proben gestellt worden. Heute daran, wie die Grundbesitzerlichen Dich und Dein Land geprellt haben, wie die Inflation Dich um Deine Ersparnisse gebracht hat, und nun sollst Du zu alledem noch die Kosten tragen für den Dreck, den die Gruben einzig und allein verursachen, und bist Du nicht in der Lage zu zahlen, dann wird man den Grubenbesitzlichen schicken. Nicht die Kommunisten haben die letzte Kuh aus dem Stalle, sondern diese „Gott gewollte“ Gesellschaftsordnung.“

Dort Du es erkannt, dann handele danach und reihe Dich ein in die Front der Klassenkämpfer!

Genossen!  
Denkt bei allen Rev.-Feiern an die politischen Gefangenen!  
Sammelt für die rote Hilfe!



ermöglicht werden durch Zuwendung von Kleibern und Wätschen. Die Mitarbeiterinnen der Nähtuben werden Stellung nehmen auch zu anderen Gebieten der proletarischen Tätigkeit (Organisierung von Freizeiten für Kinder freilebender und ausgebeuteter Arbeiter, Ferienaufstellungen, Schaffung von sozial-politischen Ausschüssen usw.). Vorbereitung für eine erfolgreiche Arbeit ist die Errichtung der IWA, durch Gewinnung neuer Einzel- und Korporationsmitglieder. Bei der bevorstehenden Werbestampagne werden die Frauen an erster Stelle mitznählen.

Im Bezirk haben wir noch eine Anzahl größerer Drie mit übermöglicher Arbeitererleichterung, wo ohne große Schwierigkeiten Nähtuben errichtet werden können. Der Landesausflug fordert die proletarischen Organisationen auf, Genossinnen zu der am Sonntag stattfindenden Konferenz zu delegieren. Diese können dann an ihren Ort zurückgehen mit ihren Arbeitsbroschüren in die Schaffung von Stützpunkten der proletarischen Solidarität herangehen.

Arbeiterportier unterstützen die gemangelten englischen Bergarbeiter

Von dem Spezialrat Wätschen-Webau (Nähtube) erhielt die IWA, Halle 23 Mark.

Dieser Betrag wird zur Anfertigung von Wätschen und Kleibernarbeiten für die Kinder der gemangelten englischen Bergarbeiter verwendet. Der Ortsgruppe aller proletarischen Kampfbund- und Kulturorganisationen fordern wir an, diesem Beispiel der Arbeiterportier nachzuwirken. In den nächsten Wochen kommen Tausende von Kindern Erwerbslos aus der Schule. Es fehlt an allem. Wäre es nicht die Kinder an der Jugendbewegung teilnehmen zu lassen. Auch hier muß die proletarische Solidarität helfen.

Sammelt Kleidungsstücke und Wätschen und liefert sie an den Nähtuben der IWA.

Stellt Geldbeiträge zum Ankauf von Stoffen zur Verfügung. Arbeiterfrauen, melde Euch zur Mitarbeit bei den Leiterinnen der Nähtuben an!

Das folgt nun aus alledem, Herr Guste. Mehrere Frauen erheben gleichzeitig Beschwerden gegen den Amtsvorsteher-Stellvertreter. — Gleichzeitig!! — Weil die einzelne Frau sich nicht erhebt und nicht so ganz mit Urteil. — es wird einem ja doch nicht geklagt.“ In der Tat, Herr Guste, glaubt es ja noch nicht den vier Frauen! Auch diesmal ist er wieder mit seinen Kommunisten abgerückt. Diese Frauen hatte ich schon einmal von einem heiligen Schiedsmann zumunterschieden fallen lassen müssen, und da verleihte der Oberlandesgerichtspräsident die sofortige Amtsentfernung. Unter der Hand, Herr Guste, dieses Vergehens, wollen Sie einem Herrn z. weiter antworten lassen? Oder reicht für Mut zu Suspensionen nur bei Kommunisten aus?

Gründung einer Taubstummenorganisation. In einer aus allen Teilen des Reiches besuchten Versammlung von Taubstummen wurde am 15. und 16. Januar d. J. hier der Reichsverband der Gehörlosen“ mit dem Sitz in Berlin gegründet. Zweck der Organisation ist: 1. Hörschulische Förderung und Erhaltung junger Gehörloser; 2. Rettung der Gehörlosen in der Öffentlichkeit; 3. Rechtsaufklärung und Rechtschutz für Verbände, die nicht über eigene derartige Einrichtungen verfügen; 4. Wahrung der sozial-politischen Rechte der Gehörlosen. An der Tagung nahmen Vertreter von 28 Organisationen mit ca. 8000 bis 9000 Stimmen, darunter Vertreter aus Bundes und anderen Landtaubstummenvereinen und Leiter von Taubstummenanstalten teil. Die Taubstummen wurden ihrer Sache besser dienen, wenn sie gegen die Vertreter der Anstalten und gekämpft auf die Arbeiterklasse in Angriff nehmen würden.

## Merseburg-Querfurt

Schönheit. Proletarische Weihnachtsfeier der IWA. Nachdem der proletarische Unterhaltungsabend am vergangenen Sonntag einen glänzenden Verlauf genommen hat, wird am kommenden Sonntag die Ortsgruppe im Saal des „Bahnhofrestaurant“ eine proletarische Weihnachtsfeier veranstalten. Eine größere Anzahl Kinder werden solbster, ferner auch Arbeiterfamilien. Genosse Böcker vom Landesausflug der IWA, wird in einer Ansprache die Bedeutung unserer Hilfsaktionen und die gegenwärtigen Aufgaben der einzelnen proletarischen Hilfsorganisationen schildern. Die gelungene wertvolle Bevölkerung von Schützendorf ist hiermit eingeladen.

Schönheit. Arbeiter. heraus! Freitag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, findet im „Bahnhofsaal“ unter diesjährig die 23. Arbeiter-Straße statt. Aufgabe der gelungenen Arbeiter-Sozial-Veranstaltung zu sein. Ein dem Rev. entsprechende Programm, unter Mitwirkung der Kapelle des FFB, Medelwitz, wird den Abend ausfüllen.

Eigen. IWA. Die hiesige Ortsgruppe, die im Laufe des vergangenen Jahres weiter erstarbt ist, hält am Sonntag im „Bürgergarten“ die Jahres-Generaterversammlung nachmittags 3 Uhr ab. Die Notwendigkeit einer proletarischen Hilfsorganisation hat sich besonders bei dem Kleinstkampf der englischen Bergarbeiter gezeigt. Mit der gegenwärtigen Aufgabe der Hilfsorganisationen der IWA, wird die Generaterversammlung bei der Notwendigkeit des Vorstandes wird sich die Generaterversammlung beschäftigen. Alle Einzel- und Korporationsmitglieder haben zu erscheinen.

Niederelbsische. Einen Theaterabend veranstaltet im Stadttheaterischen Saal in Wismar bei der Arbeiter-Straße in Wismar, den 21. Januar. Dieser Verein hat bei vielen Gelegenheiten am Sonntag, am Sonntag und am Sonntag die Arbeiterbewegung am Sonntag treffen. Wir wollen hoffen, daß die Arbeiterklasse zu diesem Abend kommt.

Wichtige Demonstration der Arbeiterchaft gegen das Kumpiparlament

Über 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen haben an der gezielten Demonstration teilgenommen. Es wurde folgender Protest einstimmig angenommen:

Die am 20. Januar von Eisenbahn befristete Demonstrationen-Veranstaltung der Arbeiterchaft... Die Vergewaltigung durch die bürgerlichen Stadtverordneten ist eine unerhörte Beleidigung der Würde der Arbeiterchaft...

Weißenfels. Heute desahelte Nacht auf einer neuen Baustellen Straße... Die Polizei hat sich heute wieder auf den alten Platz gehalten...

Weißenfels. Vorstand für Feiertagsfeier und Festerbeibehaltung... Die Veranstaltung am Sonntag, abends 8 Uhr, im 'Gesellschaftshaus'...

Hohemitzn. Achtung, Metallarbeiter! Sonntag, den 23. Januar, vormittags 9 Uhr, findet in Zeit in der 'Guten Quelle'...

Leubsdorf. Maffien heraus! Sonnabend, den 22. Januar, abends 8 Uhr... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Zeitz. Revolutionäre Literatur. Wenn man als Vorkämpfer durch die Straßen wandert... Die Literatur ist ein wichtiges Werkzeug...

Zeitz. Revolutionäre Literatur. Wenn man als Vorkämpfer durch die Straßen wandert... Die Literatur ist ein wichtiges Werkzeug...

Cheffn. Achtung, Metallarbeiter! Sonntag, den 23. Januar, vormittags 9 Uhr... Die Veranstaltung im 'Guten Quelle'...

Arnsdorf. Sonnabend, den 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Arnsdorf. Sonnabend, den 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Arnsdorf. Sonnabend, den 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Mansfelder Kreise

Leubsdorf und Umgebung. Zur Jugendweife. Am Sonntag, den 23. Januar 1927, vormittags 10 Uhr...

Leubsdorf. Die bürgerliche Presse... Die Arbeiterchaft hat sich zu einer Demonstration entschlossen...

Bitterfeld-Wittenberg

Solweitz. Auch eine öffentliche Versammlung. Durch das Ausbleiben des Gemeindevorstandes...

glaubensvermittlung sei. Wir konnten jedoch, das ganze vierzehn Verboten...

Solweitz. Schlichte die Reihen! Am Freitag, dem 11. Januar... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Greppin. Lenin, Liebknecht, Luxemburg, Gedächtnisfeiern... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Kommunistische Partei Deutschlands

Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Gedächtnisfeiern... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Arbeiter, Werktätige, erhebt in Massen!

Wittenberg. Am Reinsdorfer Weg, jetzt 20 Meter rechts abseits der Weges... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Arbeiter-Sport

Solweitz. 2. Kreis, 6. Bezirk (Saalkreis)... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Freie Turner Jugend 1. - 10. Bezirks 1. 1-6

Am Sonntag haben sich heute Mannschaften... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Arbeitsnachrichtendienst

Arbeitsnachrichtendienst... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Einigung. Eine 'Ordnungsschule'... In der Nacht vom 15. zum 16. Januar gegen 1 Uhr...

Schlagfertig

Was Thüringen wird folgende mehr Begebenheit berichtet... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Arbeiter-Sport

Solweitz. 2. Kreis, 6. Bezirk (Saalkreis)... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Freie Turner Jugend 1. - 10. Bezirks 1. 1-6

Am Sonntag haben sich heute Mannschaften... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Arbeitsnachrichtendienst

Arbeitsnachrichtendienst... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Arbeitsnachrichtendienst

Arbeitsnachrichtendienst... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

Arbeitsnachrichtendienst

Arbeitsnachrichtendienst... Die Veranstaltung im 'Garten Baum'...

# Natur und Technik

Nr. 6 - Freitag, den 21. Januar 1927

## Das „lästige Nebenprodukt“

So bezeichnete man bis etwa 1850 den Steinkohlenteer, der bei der Gasfabrikation abfiel. Man hatte für den Teer keine rechte Verwendung und benutzte ihn fast nur zum Anstreichen von Holz, zur Herstellung von Ruß, und verfeuerte ihn im übrigen.

In der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat sich das grundlegend geändert. Zuerst war es die Verwendung des aus dem Teer hergestellten Schweröls zum Tränken von Eisenbahnschwellen und Grubenholzlern, die den Wert des Teeres erhöhte. Vor allem aber wuchs dann die Nachfrage nach Teer, als die Fabrikation künstlicher Farbstoffe und Arzneimittel ihren ungeheuren Aufschwung nahm und ihn als Rohstoff benötigte.

Der Bedarf an Teerprodukten wuchs so stark, daß ihn die Gasanstalten gar nicht decken konnten, und so entstanden die „Destillationskokerien“ und „Benzolwäscher“, die das Hauptgewicht auf eine möglichst große Ausbeute an solchen Teerprodukten legte.

Allerdings ist eine weitgehende Umarbeitung nötig, da weniger für den Teer selbst als für die aus ihm herzustellenden Produkte Interesse vorhanden ist. Diese Umarbeitung ist keineswegs einheitlich, sondern zum Teil mechanisch, zum Teil chemisch. Der erste Arbeitsgang, die Trennung des Teeres in Öle, die bei verschiedenen Temperaturen verdampfen, ist eine mechanische Umwandlung. Der Teer wird in einer „Teerblase“, einem eisernen Kugelgefäß, erhitzt und die bei den verschiedenen Temperaturen entweichenden Dämpfe durch Abkühlen wieder flüssig gemacht, „verdichtet“.

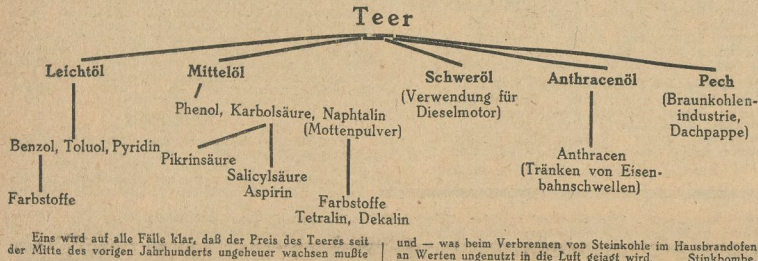
Die Erhitzung erfolgt nach und nach und man trennt dann die Öle nach ihren verschiedenen „Kochpunkten“:

1. bis 180° Leichtöl.
2. 180° bis 250° Mittelöl.
3. 250° bis 300° Schweröl.
4. 300° bis 500° Anthracenöl.

In der Teerblase bleibt als „Rückstand“ das Pech, das bei der Brikettierung der Braunkohlen als Bindemittel und nach besonderer Präparation für Dachpappe Verwendung findet.

Die verschiedenen Öle werden nun weiter umgearbeitet, jetzt aber durchweg mit chemischen Methoden. Ganze Industriezweige sind auf dem Teer aufgebaut. Er ist der Rohstoff für die meisten künstlichen Farbstoffe, so unwahrscheinlich es klingt, daß das leuchtende Grün eines Strumpfes oder deiner Strickjacke aus Teer hergestellt ist. Wohl den wenigsten ist es klar gewesen, daß der im Kriege soviel benutzte Süßstoff (Saccharin) ebenfalls aus Teer gemacht wird; ja nicht nur solche Nahrungsmittel, sondern auch die meisten Parfüms, und dies scheint uns eigentlich an Unglaublichen bei dem Gestank des Rohstoffes.

Ein wichtiger Sprengstoff, Pikrinsäure, wird ebenso aus Teer gewonnen, wie z. B. das als Mottenpulver verwendete Naphthalin oder viele medizinische Präparate (Aspirin), Vanillegeschmack ebenso wie sämtliche „Geschmücker“, die ihr in Bonbons, Limonaden, Mandelessenz genießt. Man kann wirklich kaum eine größere Vielseitigkeit sich vorstellen, zumal auch noch das Benzol, das als Heizöl verwendete Dekalin und Tertrin und das für den Dieselmotor verwendete Schweröl aufzuführen wäre. Die Tabelle veranschaulicht diese Vielseitigkeit, wenn sie auch bei weitem nicht vollständig ist, sondern nur das Wichtigste enthält:



## Der Menschheitsbeglucker

Ford, augenblicklich wohl der berühmteste aller Unternehmer, rückt wieder einmal in den Mittelpunkt des Interesses. Wie ein Alptrudler lastet auf der europäischen Automobilindustrie die Ungewißheit darüber, was Ford in nächster Zeit im Schilde führt. Folgende Tatsachen stehen fest: Die Ford-Motor-Gesellschaft hat seit ungefähr einem Jahr ihren Umsatz nicht mehr gesteigert, dafür hat sie sich aber ein Bankguthaben angelegt, das zur Zeit 350 Millionen Dollar (= 1400 Millionen Mark) beträgt, wozu jeden Tag noch eine Million Dollar hinzukommt. Diese ungeheure Summe ist flüssiges Kapital, das heißt, es steht jederzeit kurzfristig zur freien Verfügung der genannten Gesellschaft. Da keine neuen Fabriken mehr gebaut werden und die bestehenden nicht mehr vergrößert werden, was Fords bisherigen Grundsatzen zuwiderläuft, muß man annehmen, daß Ford eine grundlegende Veränderung seines Fabrikationsprogramms vorbereitet und mit Wacht durchführen wird. — Sein Hauptabsatzgebiet war bisher Nordamerika, das durch den Krieg auf Kosten des Krieges in Europa schwer zu Geld gekommen ist. Hinzu kommen die amerikanischen Mittelstaaten. Heute ist der Amerikaner mit einem der üblichen Fordwagen für 300 bis 400 Dollar schon nicht mehr zufrieden. Er kann sich infolge der weitgehenden Zahlungsverleicherungen jetzt auch einen Wagen für 1000 Dollar leisten, und tut das; denn das Bessere ist des Guten Feind.

In steigendem Maße dagegen wird Südamerika Fords Absatzgebiet. Auch Rußland berechtigt zu hohen Erwartungen, sobald es sich noch weiter hochgehoppelt hat. Erst kürzlich hat es sich 10 000 Fordson-Traktoren liefern lassen. In Europa jedoch nimmt sein Absatz ab. Worum liegt das? — Nach dem Krieg haben die Fabriken der kriegsführenden Staaten waren restlos auf Erzeugung von Kriegsmaterial umgestellt. Ford hatte schon während des Krieges Mengen von Wagen an die kriegsführenden Staaten geliefert und hatte als einziger amerikanischer Fabrikant sogar die amerikanische Kriegsmarine in Europa (Bordeaux). Als nach dem Krieg in Europa die Nachfrage nach Autos sprunghaft stieg — die Belieferung hatte ja solange aussetzen müssen —, war er der einzige, der schnell große Mengen an den Markt werfen konnte. Dadurch riß er alle Aufträge an sich, die sonst von Europa selbst erledigt worden wären. Ford schnappte der deutschen Automobilindustrie den Absatz in den Nordländern Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark weg. Die geldliche Unsicherheit, begründet durch Inflation usw., machte sich mehr oder weniger bemerkbar. Immer höher und lückeloser wurden die Schutzollmauern, immer höher auch die Luxussteuer für Kraftwagen. Es war ein persönliches Pech Fords, daß die Steuer meist nach der Zylindergröße des Motors bemessen wurde. Fords 3-Liter-Motor wurde so durch hohe laufende Steuer und Einfuhrzölle in den Hintergrund gedrängt. Die Wirkung der Einfuhrzölle ließ sich mildern dadurch, daß er die Wagen nicht im Lande selbst montieren ließ. Zu dem Zweck hat er überall Montagewerkstätten errichtet. Trotzdem ist Ford in Europa im Hinterreifen gekommen. Was wird er tun, um sich den europäischen Markt zu erhalten? Sehr viel Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Ford sehr bald einen neuen Wagentyp herausbringen und außerdem in Europa bedeutende Fabriken gründen wird. Aus Anbrengeschwindigkeit der Maschine für die Neuerfindungen von berufener Seite geht außerdem für die Neuerfindungen um neuen Autotyp hervor: Das Baumaterial ist eine neue, leichte Legierung, der Motor wiegt etwa ein Drittel des bisherigen, die Karosserie wird so gehalten, daß sie sich in kurzer Zeit auf jeden alten Wagen ummontiert werden kann. Die Wiederverwendung der alten Wagen ist dadurch gesichert. — Auch die Gründung neuer Fabriken in Europa ist

nur noch eine Frage der Zeit. Europa hat noch einen ziemlichen Bedarf an billigen Wagen. Das Streben nach dem „Wagen des kleinen Mannes“, der vor allem billig sein muß, kennzeichnet die Entwicklung der Automobilindustrie in der letzten Zeit. Immerhin, wenn durch Fabrikation im Lande selbst die Schutzollmauern durchbrochen sind, können die heimischen Fabrikanten den Kampf mit der neuen Welt nicht aufnehmen, ohne weitere Preisrenkung ihrer Erzeugnisse. Den Tummelplatz für diese Kämpfe wird wieder der breite Rücken der „internationalen“ Arbeiterschaft abgeben. Bauer.

## Dieselmotoren für Kraftfahrzeuge

Neulich, als ich über den Daseinskampf der Kraftmaschinen erzählte, habe ich die Grenzen der einzelnen Verwendungsgebiete schon angedeutet. Auf der Tabellenzusammenstellung habe ich unter anderem gesehen, daß die Dieselmotoren fast als „Mädchen für alles“ benutzt werden kann. Auf ihre Verwendung zum Antrieb von Fahrzeugen soll jetzt näher eingegangen werden.

Zunächst: Was ist das Kennzeichen des Dieselmotors, gegenüber dem Benzin- (Benzol-) Motor? — Die Energiequelle, d. h. der Brennstoff, der im Zylinder verbrannt wird, ist Schweröl, hauptsächlich Teröle von Braun- und Steinkohle. Diese Öle sind sehr schwer zu vergasen, und zwar nur bei sehr hohen Temperaturen. Vom Benzin wird jeder, daß es bei normalem Luftdruck schon bei Zimmertemperatur sich sehr schnell verflüchtigt, vergast. Bei den Benzinmotoren hat man selbstverständlich diese Eigenschaft verwertet. Der sogenannte „Vergaser“ mischt die Benzindämpfe mit Luft (die Methoden sind verschieden, und dies Gemisch wird vom Kolben angesaugt, zusammengedrückt und dann durch den Abrießpunkt an der Zylinderkerze entzündet. Die Mischung mit Luft ist nötig, weil jede Verbrennung auch die Luft reinen Sauerstoff erfordert, die am bequemsten ja in Form von Luft (21% Sauerstoff) zugeführt wird. Dies ist der Vorgang der Gemischbildung bis zur Verbrennung bei den Vergasermaschinen. Die nötigen leicht vergasbaren Stoffe, wie Benzin und Benzol, sind aber nicht eben billig. Billiger sind die Schweröle, die bei der Teer-Verarbeitung „abfallen“. Zunächst versuchte man die Methoden der Vergasermaschinen auch für sie anzuwenden. Der Erfolg war mäßig. Diesel brachte eine neue Richtung in die Versuche. Er ließ den Kolben reine Luft ansaugen, diese hoch verdichten; es entsteht eine sehr hohe Temperatur (bis 300°C). In die hochverdichtete Luft wird der Brennstoff eingespritzt. Je nachdem ob der Brennstoff, also das Öl, mit Luft gemischt oder beides getrennt eingespritzt wird, unterscheidet man Kompressor- und Injektor-Verfahren. Für anspruchsvolle Kraftfahrzeuge, wie Schlepper für Mäulwagen, Möbelwagen, Ackergeräte. Wie schon der Name andeutet, leistet der glühende Zylinderboden (Glühkopf) die Verbrennung ein. Die Temperatur des Bodens wechselt mit den Betriebsverhältnissen (Anbenutz, Betriebsdauer usw.), damit also auch die Verdichtungsgeschwindigkeit des Brennstoffes und damit wieder die Umschlagzeit der Maschine. Für anspruchsvollere Verwendungsgebiete kommt also, wie schon gesagt, die Glühkopfmotormaschine nicht in Frage. Dafür verwendet man das Vorkammer- und das Strahlzerstäubungsverfahren. Für schnelle Verbrennung und damit auch die Verdichtung der Glühkopfmotoren, daß der Brennstoff an großer Oberfläche mit der Luft im Zylinder in Berührung kommt.

Beim Vorkammerverfahren erreicht man das folgendermaßen: Der Brennstoff wird in die Vorkammer eingeleitet. Hier verbrennt nur ein Teil, durch die Verbrennungsgase wird der Rest mit großer Geschwindigkeit durch eine feine Düse in den Arbeitszylinder mitgerissen und verbrannt dort. Die Arbeit, die hier durch die Gase der Teilverbrennung geleistet wird, muß beim Strahlzerstäubungsverfahren von der Brennstoffpumpe geleistet werden. Diese muß mit einem Druck bis zu 300 Atmosphären arbeiten, und das ist die Schwierigkeit. Denn die Pumpe muß ohne erhebliche Unrichtigkeitsverluste arbeiten. Schwierigkeiten sind dazu da, überwinden zu werden. Obgleich die werkstoffmäßige Herstellung solcher höchstbeanspruchter Pumpen sehr viel Schwierigkeiten verursacht, wird sie in absehbarer Zeit möglich sein. Welche Vorteile erwarten uns dann? Wesentlich ist immer nur der Kostenpunkt.

Auf Grund eingehender statistischer Untersuchungen ergeben sich nun für einen 5-Tonnen-Lastwagen an Betriebskosten:

Allgemeine Unkosten	5,6%
Betriebskosten	14,1%
Gehälter für die Fahrer	27,7%
Versicherung und Steuern	4,0%
Brennstoff	6,8%
Schmieröl	1,7%
Reparaturen	10,9%
Entwertung (Verfallen und Abnutzung)	15,2%

Gasöl kostet jetzt noch etwa  $\frac{1}{2}$  von Benzin oder Benzol. Die Brennstoffkosten würden also auf etwa 25% sinken. Bei Omnibusgesellschaften, wo die Brennstoffkosten prozentual wesentlich größer sind, da die Fahrzeuge ganz intensiv ausgenutzt werden, ist die Ersparnis entsprechend noch größer. Sehr wesentlich ist ferner die größere Feuersicherheit des Betriebes. Es ist nicht nötig, feuergefährliche Spezialflüsser zum Lagern des Brennstoffes zu benutzen. Die Versicherungprämie sinkt entsprechend. Betriebskosten ebenfalls. Für Luftfahrzeuge besonders wichtig ist der geringere Brennstoffverbrauch je Pferdekraft und Stunde. Von dem Gewicht des mitführbaren Brennstoffes hängt der Aktionsradius ab, d. h. die Flugstrecke ohne Zwischenlandung. Auch die Verlangsamung der Feuersgefahr ist gerade für Flugzeuge sehr wesentlich. Daß man auch schon praktisch verwertbare Ergebnisse erzielt hat, ersieht man aus Mitteilungen der Marineverwaltung der U. S. A., wonach ein kompressorloser Zweizylinder-Motor 50 Stunden ohne Störung gelaufen ist (bei der behördlichen Prüfung). Er leistet bei 1600 Umdrehungen 85 PS und wiegt nur 2,06 kg/PS, also nur noch etwas mehr als moderne Benzin-Flugmotoren. Der Siemens-Stern-Motor von 55 PS (Benzinbetrieb) wiegt 102 kg, also 1,9 kg/PS. Bauer.

## WEISST DU SCHON?

Daß Pergamentpapier aus ungeleimtem Papier (Filterpapier) hergestellt wird, indem man dies einen Augenblick in konzentrierte Schwefelsäure taucht, mit Wasser auswäscht und trocknet.

Daß die Luft, die ja zur Hauptsache aus Stickstoff und Sauerstoff besteht, ganz beträchtliche Mengen Edelgase enthält. Erst im Jahre 1914 gelang es, diese zu entdecken. Das Argon, eines der Edelgase, ist zu etwa 1% in der Luft enthalten. Die Namen der übrigen sind: Helium, Neon (bedeutet das Neue), Krypton (bedeutet das Verborgene), Xenon (bedeutet das Fremde). Die deutschen Übersetzungen der Namen deuten an, daß sie der chemischen Untersuchung schwer zugänglich waren.

Daß Mercurium — ein chemischer Stoff — so intensiv strahlt, daß das menschliche Riechorgan noch 0,000 000 000 002 Gramm davon wahrzunehmen imstande ist.

Daß vor mehreren Jahren ein Wiener Arzt einen Apparat gebaut hat, mit dem er an Toten Wiederbelebungsversuche vornahm, und zwar bewirkte der Apparat gleichzeitig künstliche Atmung, künstliche Blutzirkulation und Herzmassage. Die Versuche hatten — oft erst nach mehrstündiger Dauer — Erfolg. Es lag also Scheintod vor, den man bei plötzlichen „Todesfällen“ immer vermuten muß.

Daß die Tropfenform, von der jetzt in der Auto- und Flugzeugtechnik so viel die Rede ist, dem Tropfen gar nicht zukommt. Der Tropfen hat — das lehrt sowohl die Berechnung wie die Beobachtung — die Form einer Kugel, die oben und unten abgeplattet ist.

Daß aller Wahrscheinlichkeit nach das Gold, das Professor Dr. Miethes aus Quecksilber hergestellt haben will, als Verunreinigung im Quecksilber enthalten war. Bis jetzt haben alle Versuche, das Miethesche Experiment nachzumachen, zu keinem Ergebnis geführt, wenn das Quecksilber sorgfältig gereinigt wurde.

Daß du in eine Badewanne voll Wasser etwa 40 Pfund Salz tun mußt, damit das Bad den Salzgehalt und damit die kräftigende Wirkung des Nordseewassers aufweist.

Daß die größte bis jetzt erzeugte Rundfunkwelle eine Wellenlänge von 1½ Millionen km hat? Sie wurde im telegraph.-techn. Reichamt in Wien erzeugt. — Die kleinste bisher gemessene Wellenlänge beträgt 0,082 nm. Sie wurde in Rußland mit einem besonderen Sender erzeugt.

Daß die Sonne im Laufe von Millionen von Jahren immer kälter geworden ist und schließlich einmal die Erde nicht mehr erwärmen wird.

Daß die Entfernung der Sonne von unserer Erde so groß ist, daß ein Geschöß aus einem modernen Geschütz mindestens sieben Jahre brauchen würde, bei gleicher Richtung und Anfangsgeschwindigkeit, um die Sonne zu erreichen.

Daß man Kanalisationswasser einer mittelgroßen Stadt für mehrere Millionen Mark Düngestoffe, wie Kali, Phosphorsäure und vor allem Stickstoff, enthalten sind, die im kapitalistischen System nicht ausgenutzt, sondern vernichtet werden?

Daß sich Kochsalz in der Hitze praktisch nicht in größerer Menge lösen als in der Kälte? Von allem allem anderen (wie Zucker usw.) löst sich in der Hitze bedeutend mehr als in der Kälte.

Daß nach Berechnungen festgestellt ist, daß die tiefste Temperatur, die sich jemals erreichen läßt, — 273 Grad ist und daß dieser Punkt der „absolute Nullpunkt“ heißt.

Daß wir uns praktisch dem absoluten Nullpunkt schon bis auf 1 Grad genähert haben? Für genähert haben wir, das sich aber durch hohen Druck verflüssigen läßt. Wenn man das flüssige Helium im luftleeren Raume verdrüsten läßt, kommt man auf eine Temperatur von annähernd — 272 Grad Celsius, das ist 1 Grad absolut.



# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Preis pro Ausgabe 2,50 Mark; durch die Post bezogen 3,00 Mark. Eine Jahrgangsbilanz: 30 Mark und 10 Pfennig. Druck: Produktiv-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H., Halle, Berolinerstraße 14. | Anzeigenpreis: 12 Pfennig für den Millimeter Höhe und Breite; 70 Pfennig für Restraum im Textfeld. Anzeigensätze zu richten nach Halle, Berolinerstraße 14. Tel. 2104, 21047, 22251. Telegramm: Klassenkampf Halle. Schriftleitung: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postfach: 100845. Halle. K. A. 100845.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 21. Januar 1927

7. Jahrgang • Nr. 17

## Lenin ist tot – der Leninismus lebt!

Halle, 21. Januar.

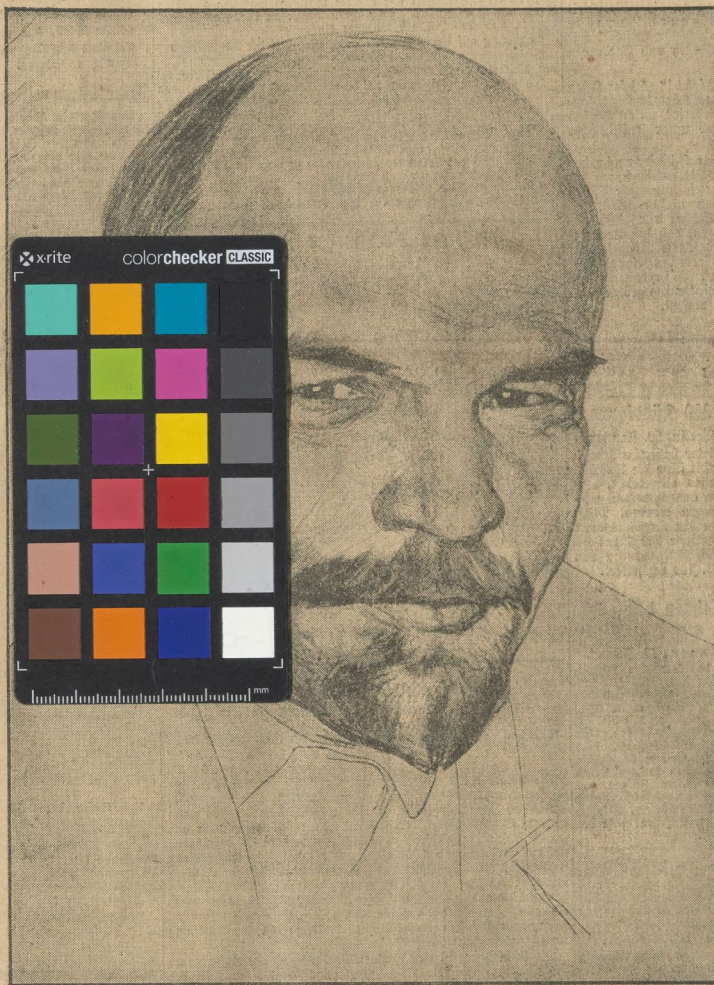
Am dritten Todestage Lenins gilt es zu prüfen: Was haben wir von Lenins Lehre in diesen drei Jahren begriffen, in welchem Geiste haben wir Lenins Vermächtnis verwaltert, wie weit sind wir mit der einzig wahren Auslegung des Leninismus, mit seiner Verwirklichung durch die Tat gekommen?

Als zur Zeit der revolutionären Hochflut der Jahre 1918 und 1919 Lenins Name zuerst den Millionenmassen des Proletariats in Westeuropa bekannt wurde, da war der Name Lenin ein Symbol, ein Begriff des heldenhaften proletarischen Führers und nichts mehr! Die Meinungen, die sich in Lenins Werke, soweit sie überhaupt in deutscher Sprache zu lesen waren, vertieft haben, haben aus der gemäßigten Gedankenfülle Lenins nur einige Spitzenlosungen herausgegriffen. Damals glaubten viele, daß der Leninismus durch die Lehre von der Diktatur des Proletariats und durch das politische Programm: „Alle Macht den Räten“ erschöpfend gekennzeichnet wird.

Die Kommunistische Internationale, die Weltpartei des revolutionären Proletariats, schloß sich aus einer losen Vereinigung zu einer festen Organisation zusammen. Lenin hat die Weltpartei geschaffen, er half uns, war unser Berater in den höchsten Fragen. Aber gerade weil wir uns auf ihn verlassen konnten, lag das Studium seiner Lehren darnieder. Und als im Jahre 1923 das deutsche Proletariat und seine revolutionäre Vorhut vor eine entscheidende Probe gestellt wurden, da zeigte es sich, daß wir von Lenins Lehren über die Organisationsform der bolschewistischen Partei nur allumwogenig begriffen, und was wir begriffen, auch nur zum geringsten Teil in die Tat umgesetzt haben.

Nach der Niederlage der deutschen Arbeiterschaft im Herbst 1923 ergab sich mit Notwendigkeit, daß die Kommunisten über die Rolle der Partei in der Revolution nachzudenken begannen. In den Formen von klüßlichen Auseinandersetzungen, in leidenschaftlicher Abrechnung mit den opportunistischen Fehlern der Brandler-Führung fanden die kommunistischen Arbeiter den Weg zum Verständnis der Leninschen Lehre von der Partei. Wir begriffen die Bedeutung der Genossenschaft zwischen Lenin und Rosa Luxemburg in den Fragen der Organisation. Wir begriffen, daß die Revolution keine spontane Tat des Proletariats ist, sondern die Organisation der Revolution voraussetzt. Die Partei ist nicht nur der Vortrupp der Arbeiterklasse, sondern sie muß auch zugleich die organisierte Truppe ihrer Klasse sein. Die Partei ist die höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats, das Werkzeug in der Hand des Proletariats für die Eroberung der Diktatur.

Anschließend wurde das Verständnis, das sich die kommunistischen Revolutionäre im qualvollen Ringen erobert haben, durch das Erscheinen des „Sammelbandes“ in deutscher Sprache gefördert. Aber statt auf dieser Grundlage ein allseitiges Studium von Lenins Wert zu organisieren, haben sich jene, die damals die Gründung der Parteimitgliedschaft auszusprechen verstanden, auf Lippenbekennnisse zum Leninismus beschränkt. Trotzdem kam die Gesamtpartei durch



eigene Selbstbestimmung und Arbeit im Verständnis einiger wesentlicher Punkte des Leninismus wieder vorwärts.

Das Jahr 1925 zeigte, daß Lippenbekennnisse zur Lehre Lenins nicht genügen. Es zeigte auch, daß wir das Vermächtnis Lenins in seiner Gesamtheit nicht begriffen haben. Nun galt es, Lenins Lehre als Leitfadens zu benutzen in einer Zeit, die nicht durch die klüßliche Hochflut der unmittelbaren revolutionären Situation, sondern durch die vorübergehende und teilweise Stabilisierung des Kapitalismus gekennzeichnet wird. Die Losungen „Sinein in die Massen! Sinein in die Gewerkschaften“, die Lenin in jahrzehntelanger politischer Arbeit wiederholt hat, wurden als praktisch-revolutionäre Tagesaufgaben vor uns gestellt. Die Zeit der Lippenbekennnisse war vorüber. Leninist sein heißt von nun an: den Glauben an die Revolution auch in einer Zeit der rela-

tiven Stabilisierung zu bewahren. Leninist sein heißt, mit ganzer Kraft, mit ganzem Ernst an die Aufgabe der Eroberung der Massen heranzugehen.

Und damit wurden erst die Probleme des Leninismus in ihrer Gesamtheit aufgerollt. Von nun an galt es nicht, einzelne Losungen aus der Gesamtheit des Leninismus herauszugreifen, sondern die Lehre von der Diktatur des Proletariats, von der Organisation der Revolution, von der Rolle der Partei und den Organisationsformen der bolschewistischen Partei zu verbinden mit der weltgeschichtlichen Perspektive, die Lenins Theorie des Imperialismus bietet, und mit der weltgeschichtlichen Kampfstrategie, die in dem leninistischen Bündnisgedanken enthalten ist.

Und während die relative Stabilisierung in Deutschland und in Europa diese Probleme in die Beleuchtung der praktischen Arbeit rückte und die Kommunistische Partei Deutschlands durch die Bewegung für die entgeltliche Arbeitslosenversicherung der Arbeiter zum ersten Male eine Massenmobilisierung der Werktätigen, wenn auch auf einer niedrigen Stufe der revolutionären Entwicklung, durchzuführen verstand, reifte in Sowjet-Rußland eine Situation heran, die ebenfalls eine Schicksalsprobe des Leninismus bedeutete. In unmittelbarem Zusammenhang mit der Verlangsamung der Weltrevolution und mit der vorübergehenden und teilweisen Stabilisierung des Kapitalismus bemühte sich auch in Sowjet-Rußland der Anlaube an die schöpferischen Kräfte der proletarischen Revolution eines kleinen Teils der kommunistischen Führerschaft. Man begann an der Möglichkeit des Aufbaues des Sozialismus in der Sowjetunion zu zweifeln. Man begann zu verlegen, was Lenin sagte: „Die Diktatur des Proletariats ist eine besondere Form des Klassenbündnisses zwischen dem Proletariat, der Avantgarde der Werktätigen, und den zahlreichen nichtproletarischen Schichten der Werktätigen (Kleinbürgertum, Kleinrentner, Bauernschaft, Intelligenz usw.) oder mit deren Mehrheit eines Bündnisses gegen das Kapital eines Bündnisses zum Zwecke der vollständigen Überwindung des Kapitals, der völligen Unterdrückung des Widerstandes der Bourgeoisie und der Restitutionsverluste ihrerseits, eines Bündnisses zum Zwecke der entgeltlichen Aufrechterhaltung und Befestigung des Sozialismus.“ Es zeigte sich, daß diese Genossen folgenden leninistischen Satz nicht begriffen haben:

„Das höchste Prinzip der Diktatur ist die Erhaltung des Bündnisses zwischen Proletariat und Bauernschaft, damit das Proletariat die führende Rolle und die Staatsmacht behaupten kann.“

Und gleichzeitig zeigte sich, daß der Leninismus eine Gesamtheit, eine Gesamtlehre ist, in der kein Glied weggelassen oder beiseite gelassen werden kann, ohne daß der Sinn der Gesamtlehre verändert, erschüttert und aufgehoben wird.

In der Form der Auseinandersetzungen, die als russische Parteidiskussion bekannt sind, vollzog sich der Kampf zwischen einer praktisch-schöpferischen und einer dogmatisch-

